

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1912**

251 (26.10.1912) Erstes Blatt



# Volkshfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage.  
Abonnementspreis: Ins Haus, durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2,25 M. In der Expedition und in den Ablagen abgeholt, monatlich 65 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2,10 M., durch den Briefträger ins Haus gebracht 2,52 M., vierteljährlich

Redaktion: Luisenstr. 24, Tel.-Nr. 481  
Sprechstunde nur von 1/2 12—1/2 1 Uhr.  
Expedition: Luisenstr. 24, Tel.-Nr. 128  
Postfach-Conto Nr. 2650

Inserate: die einspaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pf. Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluß der Inseratenannahme für die nächste Nummer vorm. 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 7 Uhr.

Druck und Verlag: Verantwortlich für Leitartikel, Deutsche Politik, Ausland, Bad. Politik, Aus der Partei, Feuilleton, Aus der Buchdruckerei G. & Co., Karlsruhe. Stadt und Letzte Nachrichten: W. Kolb; für den übrigen Inhalt: Herm. Nabel; beide in Karlsruhe. Für den Inseratenteil verantwortlich: Carl Ricaler in Karlsruhe.

### Erstes Blatt.

Unsere heutige Nummer umfaßt 2 Blätter mit zusammen **16 Seiten.**

### Fleischer und Kommunen.

In Berlin haben sich am Donnerstag in den Markthallen und vor Schlächterläden die tumultuarischen Szenen des Mittwoch wiederholt. Auch an diesem Tage blieb, wie die Erklärung des Magistrats belagt, infolge der Obstruktion der Fleischermeister der Verkauf des russischen Fleisches hinter dem beabsichtigten Umfang zurück. In zwei Markthallen fehlte es überhaupt an Verkäufern, während die Nachfrage allgemein sehr stark war. Man kann sich daher nicht wundern, daß sich die Erbitterung der enttäuschten Frauen abermals in lebhafterer Weise Luft machte, und wenn sich bei dieser Gelegenheit hier und da auch unlaute Elemente ins Spiel mischten, so ist das zwar nicht zu billigen, aber aus der ganzen Sachlage recht gut zu begreifen.

Was aber weiter? Selbst wenn es für den Augenblick gelingen würde, den Anschlag der Fleischermeister zu vereiteln, so bleibt die Gefahr bestehen, daß sich ähnliche Vorgänge bald wiederholen. Nur durch die Übernahme des Importfleisches in städtische Regale kann dem vorgebeugt werden. Der Zentralverband der Fleischer hat die Situation sehr gut begriffen, wenn er sich in einem Schreiben an den Magistrat bereit erklärt, der Berliner Stadtverwaltung kostenlos Gesellen zu vermitteln, mit deren Hilfe der Fleischverkauf in städtischer Regale durchgeführt wird. Es wäre bringend zu wünschen, daß der Magistrat nicht säumt, von diesem Angebot Gebrauch zu machen. Nachdem die Fleischermeister sich selber ausgeschaltet haben, muß eben gezeitigt werden, daß es auch ohne sie geht. Ein Zusammenwirken der Kommune mit der Gewerkschaft wäre zu diesem Zwecke außerordentlich geeignet.

Fleischermeistern, die sich dadurch in ihrem Gewerbe beeinträchtigt finden, bleibt es ja unbenommen, in die Schicht der Angestellten und Arbeiter überzugehen, wo man sie als Mittämler für bessere Lebensbedingungen willkommen heißen wird. Leute, die die Vermittlung des Fleisches an die Konsumenten befragen, wird man ja immer brauchen. Ob diese Leute alle der Lohn- und Gehaltsempfängerklasse angehören oder zum Teil auf eigene Rechnung wirtschaften sollen, ist lediglich eine Frage der Zweckmäßigkeit, die vom Standpunkte der Gesamtheit aus entschieden werden muß. Gerade die Meister pflegen es ja zu sein, die die Lage der Arbeiter als besonders glänzend schildern. Sie sollten danach die Gelegenheit, selber in den Arbeiterstand überzugehen, eher als Vorzug und Vorteil denn als Schädigung ihres Standes empfinden.

Die Vorgänge in Berlin beweisen zweierlei: Erstens, daß es billigeres Fleisch im Ausland gibt und daß es die Pflicht der Regierung ist, der notleidenden Bevölkerung alle vorhandenen Vorratskammern des Auslandes zu öffnen. Zweitens, daß durch Beschnidung oder Ausschaltung der Zwischenhandelsgewinne eine weitere wesentliche Verbilligung erzielt werden kann. Werden die Grenzen aufgemacht, auch für überseeisches Gefrierfleisch, und wird dafür gesorgt, daß bei der Vermittlung des Importfleisches an die Verbraucher der Unternehmergewinn ausgeschaltet wird, dann wird sich der Ernährungszustand des Volkes mit einem Schlage bedeutend heben, und die Frauen werden mit zufriedenen Gesichtern aus den Markthallen zurückkehren.

Einer kleinen Minderheit zuliebe, die sich aus Agrariern und Zwischenhändlern zusammensetzt, wird das Volk zur Not verurteilt. Diese Not ist künstlich geschaffen, sie kann, wenn nicht beseitigt, so doch für lange Zeit erheblich gemildert werden durch lückenlose Erfüllung jener Forderungen, die die Sozialdemokratie im Interesse der Gesamtheit nach wie vor mit schärfster Entschiedenheit vertritt.

### Gefahren für das Kapital.

Von G. Mollenhuth (Neue Zeit).

Eine charakteristische Erscheinung des zwanzigsten Jahrhunderts ist es, daß man mit den vorhandenen Reichtümern prahlt. Ungezählte Milliarden sind als Vermögen vorhanden. Fragt man, wie die großen Vermögen entstanden sind, dann antwortet der Speisbürger: Sie sind gespart. Was sich als Folge des Sparens in den Sparkassen ansammelt, sind, allein betrachtet, recht ansehnliche Summen, aber sie spielen bei der Reichtumsanhäufung in kapitalistischen Staaten eine sehr bescheidene Rolle.

Erheblich größer ist schon der Teil des Kapitalprofits, der vom Kapitalisten nicht verbraucht, sondern als Kapital in der Produktion angelegt wird. Wenn man aber die Reichtumsanhäufung betrachtet, dann findet man, daß die vorhandenen Vermögen erheblich stärker gewachsen sind, als die Beträge ausmachen, die vom Sparer gespart und von Kapitalprofitten als Kapital angelegt sind.

Bei der Reichtumsanhäufung kommt als wesentlicher Faktor der Wertzuwachs in Betracht. Was als gespartes Geld oder als Kapitalprofit neu angelegt ist, das könnte die Kapitalisten auf Heller und Pfennig nachweisen, und trotz genauer Buchführung sind sie über den Stand des Vermögens nie genau unterrichtet.

Als im Jahre 1883 infolge des Telegraphistenstreiks in Amerika eine Enquete stattfand und Jay Gould, der Gründer der Western Union Telegraph Company, nach dem Wert des Unternehmens gefragt wurde, erklärte er, das wisse er nicht. Der die Enquete leitende Senator fragte, ob denn kein Buch geführt werde. Da Buchführung gesetzlicher Zwang ist, mußte man doch wissen, wieviel die Anlagen gekostet haben. Aus den Büchern mußte doch hervorgehen, welche Summen für Grundstücke, für Gebäude, Anlage der Linien, Apparate usw. ausgegeben seien und wieviel abgenutzt sei. Jay Gould erwiderte, das wüßten sie sehr genau, aber daran könne man doch nicht den Wert des Unternehmens ermesen. Es wäre genau so, als wenn man, um den Grundwert von Newyork zu ermitteln, nachforschen würde, wie viel die alten Knickerbocker den Indianern für die Ueberlassung von Manhattan-Inseln gegeben haben. Was vor 200 Jahren durch die Bergabe von einigen Finten, etwas Munition und etwas bunten Klefens erworben wurde, ist heute Millionen wert, und ähnlich steht es jetzt mit dem Western Union Telegraph. Den Wert eines kapitalistischen Unternehmens kann man nie berechnen, sondern nur schätzen. Bei der Schätzung darf man weniger die Anlagekosten als den Profit, den es dem Besitzer trägt, in Betracht ziehen. Diese Ausführungen Jay Gould gelten bei den Kapitalisten aller Länder. Die Kapitalisten haben für diese Vermögensbildung den Ausdruck „ideeller Wert“ erfunden. Bei näherer Untersuchung würde leicht festgestellt werden können, daß der weitaus größte Teil der Reichtümer aus sogenannten „ideellen Werten“ besteht.

Grundbesitzer haben, wie das in der Nähe von Berlin vorgekommen ist, vor reichlich hundert Jahren ein Gut für 30 000 Taler, also 90 000 Mark Grundbesitz, erworben. Sie konnten jahraus, jahrein ihre ganze Einnahme verbrauchen, und doch ist ihr Vermögen von 90 000 Mark auf mehr als 100 Millionen Mark angeschwollen. Auf dem mageren Sandboden, wo alle Vegetation nur schlecht gedeiht, ist eine Großstadt entstanden, und da der Grundwert danach berechnet wird, was der Boden seinem Besitzer einbringt, so wuchs der „ideelle Wert“ des mageren Sandbodens auf mehr als das Tausendfache.

Die Künste der Gesehgebung wurde von den Agrariern gebraucht, um Hungersnotpreise für Fleisch und Getreide zu erpressen. Die Verarmung der Konsumenten hatte als Nebenfolge die Steigerung der Grund- und Bodenpreise. Güter, die, wie das Gut Wärenklau im Kreise Suben, im Jahre 1900 für 350 000 Mark erworben wurden, wurden 1912 für 700 000 Mark verkauft. Ähnlich geht es mit den Werten industrieller Anlagen. Besonders hohe Profite bringende industrielle Unternehmungen werden in Aktiengesellschaften verwandelt. Die Aktiengesellschaft zahlt nicht den Preis, berechnet nach den Produktionskosten der vorhandenen Gebäude, Maschinen, Rohstoffe, Warenvorräte usw., sondern es wird der Profit, den das Unternehmen seinem Besitzer gebracht hat, kapitalisiert; in der Regel wird das Zwanzigfache des Jahresprofits als Kaufsumme gegeben. Der eingesezte Wert ist also die kapitalisierte Ausbeutungsrate.

Steigt nun der Profit, sei es durch Gründung von Kartellen, wodurch es möglich ist, dem Abnehmer der Waren höhere Preise zu diktieren oder die Ausbeutung der Arbeiter zu steigern, dann steigt auch der Wert der Unternehmungen. Man vergleiche zum Beispiel den Kurswert der Bergwerksaktien der rheinisch-westfälischen Kohlenbergwerke aus der Zeit vor der Gründung des Kohlenyndikats mit dem Kurswert der folgenden Jahre. Die Kohlen- und Kokspreise wurden mehr gesteigert, als die Produktionskosten stiegen, folglich wuchsen die Profite, und der kapitalisierte Profit ist der Kurswert der Aktien.

Der Hauptabnehmer von Koks und Kohlen ist die Eisenindustrie. Steigende Kohlenpreise hätten den Profit der Eisenindustrie herabgemindert, aber auch hier wußte man sich durch Kartellgründungen zu helfen.

Wie viel „ideelle Werte“ zu den ideellen Werten, die bei Gründung von Aktiengesellschaften bei der Uebernahme der Unternehmungen schon ausbezahlt wurden, noch hinzugekommen sind, kann man aus den Kurszetteln der Börsen erleben. Da begegnet man Zahlen wie zum Beispiel Bogt-ländische Maschinenfabrik 723, also für den Nennwert von

100 Mark Aktien werden 723 Mark bezahlt. 623 Mark sind nach der Gründung neu entstandene ideelle Werte. So sind Milliarden vorhanden, für die keine realen Werte in Grundstücken, Gebäuden, Maschinen, Warenvorräten vorhanden sind, sondern es sind nur Ausfichten vorhanden, daß die Ausbeutung der Arbeiter oder Ausplünderung der Abnehmer zu große Profite bringen, daß das in Aktien dieser Unternehmungen angelegte Geld ausreichende Verzinsung bringt.

Die Reichtümer der Milliardäre sind zum größten Teil durch solchen Vermögenszuwachs entstanden. Diese Vermögen zu schützen, ist eine Aufgabe des kapitalistischen Staates. Zolltarife müssen den Verbraucher dem Grundbesitzer und kartellierten Großfabrikanten anschießen und die Arbeiter als Ausbeutungsobjekte fesseln. Um die Vermögen zu schützen, müssen die gewaltigen Kriegsausgaben zu Wasser und zu Lande gemacht werden. Schon bei Begründung der Marinevorräte wurde auf die kolossalen Reichtümer hingewiesen, die in Deutschland entstanden sind. Die Rüstungen erhöhen aber die Kriegsgefahr.

Es gibt aber keine hysterische alte Jungfer, die so empfindlich ist gegen Kanonenschüsse wie die ideellen Werte, die den größten Teil des Reichtums der Kapitalisten bilden. Kaum hatte Montenegro der Türkei den Krieg erklärt, da waren schon einige Milliarden „ideeller Werte“ verschwunden. Wie der Rauberer Kapitalismus Vermögen aus nichts macht, so verschwinden sie auch in nichts. Einige Schüsse an der montenegrinischen Grenze brachten eine Vermüstung an Vermögen, gegen welche die Vermüstung durch die großen Erdbeben im südlichen Italien als harmloses Kinderspiel erscheint.

Man muß nur die Kurszettel der Börsen vom 12. Oktober mit den Kurszetteln vom 30. September 1912 vergleichen. Es gibt kein Papier, sei es Reichs- oder Staatsanleihe, Kommunalanleihe, Aktien von Eisenbahnen oder Industrieunternehmungen, das nicht verloren hätte. Selbst die Aktien der Unternehmungen, die für den Krieg arbeiten. Die Aktien der Gewehrfabrik Ludwig Löwe, die am 30. September auf 334,25 standen, standen am 12. Oktober auf 310. Die Aktien des Dynamittruffs sanken von 182 auf 171. Unternehmungen in Deutschland, die gar nichts mit dem Kriege zu tun haben und die auch gar keine oder sehr wenig Waren nach dem Balkan liefern, hatten gewaltige Kursstürze. So zum Beispiel Elberfelder Farbenfabrik von 542,50 auf 510,10, Badische Anilin- und Sodafabrik von 530 auf 505,50, Bogt-ländische Maschinenfabrik von 723 auf 615, Sächsische Maschinenfabrik von 441 auf 422, Deutsche Gasglühlicht von 623 auf 595. Selbst die Aktien sämtlicher Klein- und Straßenbahnen sanken im Kurs.

Will man sich ein Bild machen von den Wirkungen, dann muß man die Verluste auf das ganze Aktienkapital berechnen. Um ein annäherndes Bild zu geben über Werden und Vergehen der ideellen Werte, habe ich die Wertbewegung der 14 großen Aktiengesellschaften mit einem Aktienkapital von 100 Millionen Mark und mehr, die an der Berliner Börse gehandelt werden, zusammengestellt. Hierbei ist zu bedenken, daß 7 dieser Gesellschaften Banken sind, die durch Interventionskäufe dem Kurssturz ihrer Aktien entgegenwirken. Aber ihr Kapital reicht doch nicht, das Unglück ganz abzuwenden.

Die Wertbewegung zeigt folgende Tabelle:

	Aktienkapital 1000 Mark	Kurswert d. Aktien a. 30. Sept. 1000 M.	Kurswert d. Aktien a. 12. Okt. 1000 M.
Deutsche Bank	200 000	515 500	487 000
Dresdener Bank	200 000	314 800	302 200
Disconto-Gesellschaft	200 000	378 800	368 000
Schaaffhausen	180 000	216 450	216 600
Berliner Handels	110 000	190 025	178 970
Darmstädter Bank	160 000	198 000	192 350
Barmer Bankverein	100 000	118 500	117 750
Gesellinchen, Bergbau	180 000	374 200	388 760
Wohlfahrt, Bergbau und Hütten	106 000	302 206	277 720
Deutsch-Luxemburg	100 000	188 800	167 400
Hamburg-Amerika-Linie	125 000	218 437,5	180 875
Norddeutscher Lloyd	125 000	168 250	141 250
Große Berliner Straßenbahn	100 080	181 544,12	175 140
Allgem. Elektrizitäts-Gesellschaft	180 000	351 650	323 890
<b>Zusammen</b>	<b>2016 080</b>	<b>3712262,62</b>	<b>3456 845</b>

Also zu dem Werte des Aktienkapitals von 2016,08 Millionen Mark war bis zum 30. September 1912 ein ideeller Wert von 1 696 182 620 Mark hinzugekommen. Die Besitzer der Aktien verfügten am 30. September über ein Vermögen von rund 3712 Millionen Mark. Ohne einen Pfennig auszugeben, war das Vermögen am 12. Oktober auf 3456,8 Millionen zusammengeschmolzen. Die Besitzer der Bankaktien hatten 80 205 000 Mark, die Besitzer der Aktien der drei Berg- und Hüttenwerke 81 426 000 Mark, die Besitzer der Aktien der beiden Schiffahrtsunternehmungen 59 562 000 Mark, die Besitzer der Aktien der Großen



Berliner Straßenbahn 6 404 120 Mark, die Aktionäre der A. G. B. 27 320 000 Mark verloren. Allein bei diesen Gesellschaften beträgt der Verlust in 12 Tagen 255 417 620 Mark.

Würde man den ganzen Kurszettel so durchrechnen und feststellen, wie viel Vermögen in Wertpapieren am 30. September vorhanden und am 12. Oktober verschwunden war, dann würde sich ergeben, daß plötzlich Tausende von Milliarden spurlos verschwunden sind.

Meine güldenen Dukaten, Sagt, wo seid ihr hin geraten werden viele Kapitalisten mit Heinrich Seine jammern. Es sind aber keine güldenen Dukaten, sondern Phantasiwerte. Die Renten für diese Phantasiwerte zu liefern, werden die Arbeiter angepeitscht.

Der Ausbruch des Krieges auf dem Balkan war die Ursache des Zusammenbruchs. Alle Großstaaten rüsten, um den Frieden zu erhalten. Die Leiter der Großstaaten sind sich auch einig, den Frieden über den Krieg doch zu lokalisieren. Die Kapitalisten fürchten aber, die Kanonen der Großstaaten könnten doch losgehen. Würde aber das gefährliche Ereignis hereinbrechen und der Kriegsbrand auf die Großstaaten übergreifen, dann würden noch ganz andere Zusammenbrüche kommen, wie sie die ersten Oktobertage brachten. Waren es jetzt Duzende Milliarden, die spurlos verschwanden, dann werden es Hunderte Milliarden sein. Die wirtschaftlichen Folgen werden derartige Erschütterungen bringen, daß sie wohl kaum ein kapitalistischer Großstaat ertragen kann. Vielleicht bringt der Zusammenbruch der ersten Oktobertage manchen Kapitalisten zum Nachdenken. Die Kriegsrüstungen erhöhen die Kriegsgefahr, und der Krieg wischt ganze Seiten aus dem Hauptbuch der Kapitalisten über den Vermögensbestand einfach aus. Am Morgen zählte der Kapitalist die in Wertpapieren vorhandenen Milliarden, und am Abend muß er zu seinem Schreden sehen, daß die Wertpapiere am Tage des Ausbruchs des europäischen Krieges Makulatur geworden sind.

Bei ruhiger Ueberlegung könnten die Kapitalisten zu der Ueberzeugung kommen, daß der Kampf der Proletarier aller Länder gegen Kriegsrüstungen und Kriegstreiber neben dem idealen Werte für die Völker auch einen realen Wert für die Kapitalisten hat.

Die Macht des Proletariats wird sich aber nicht nur gegen die Kriegstreiber, sondern auch gegen die Ausbeutung wenden. Die Ausbeutung der Arbeiter ist die Grundlage für die „ideellen Werte“ des Kapitals. Darum erdulden die Kapitalisten leichter die Kriegsgefahren, als den durch die Macht des Proletariats gesicherten Weltfrieden.

### Deutsche Politik.

Alldeutsche Kriegshörer. Die Berliner Ortsgruppe des Alldeutschen Verbandes, dieser Sammelstätte der Kriegshörer, hat sich von einem Dr. Schmidt-Gibichenfels einen Vortrag halten lassen über das recht zeitgemäße Thema: „Der Krieg als Schöpfer und Erhalter der Staaten“. Die „Post“ ist von dem Vortrag geradezu begeistert, sie verifiziert: „Diese Ausführungen, in Millionen von Flugblättern über ganz Deutschland verbreitet, müßten die hergebrachten Ansichten über Krieg und Frieden von Grund aus umwerfen und den Pazifisten schwere Stunden bereiten.“ Der Vortragende hatte nämlich „nachgewiesen“, daß nur die kriegerische Form für Staat und Gesellschaft aufbauend, befestigend und erhaltend wirke. Der Vortrag soll als Sonderabdruck verbreitet werden.

Durchfahrt von Kriegsmaterial auf einer elsässischen Bahnstation. Auf der Station St. Ludwig im Elsaß, dicht an der Schweizer Grenze, verkehren seit einigen Tagen täglich Materialzüge für den Balkankrieg. Die Wagen enthalten in der Hauptsache das gefährliche sogenannte B-Pulver. Der Transport wird auch recht geheimnisvoll bewerkstelligt. Die Bahnbeamten erklären, daß die Pulverzüge zunächst an die schweizerische Grenze gehen.

Die Fleisch-Krawalle vor dem Forum des Landtags. Wie von bürgerlicher Seite gemeldet wird, sollen anläß-

lich der Fleischnot-Interpellationen im preussischen Landtag auch die Fleischnot-Krawalle einer Erörterung unterzogen werden.

Nationalliberal-zentriertes Kompromiß. Das zwischen den Rechtsnationalliberalen des rheinisch-westfälischen Industriegebiets und dem Zentrum abgeschlossene Reichstagswahlkompromiß scheint zu einer dauernden wahlstatistischen Vereinigung der beiden Parteien führen zu sollen. Nachdem bereits aus Bochum über Abmachungen dieser Art zur bevorstehenden Stadtverordnetenwahl berichtet wurde, kommt die gleiche Meldung jetzt aus Essen. Hier ist das Kompromiß auf der Grundlage der Erhaltung des beiderseitigen Besitzstandes abgeschlossen worden. Zwei Mandate werden von jeder Partei ausgetauscht. Der Stadtverordnetenversammlung gehören an: 40 „Nationalen“, 20 Zentrumsleute und 2 Sozialdemokraten. Man sieht, daß das Zentrum in seiner Sorge um die Erhaltung der Mandate der dritten Abteilung, die von der Sozialdemokratie aus bedroht werden, sehr bescheiden sein kann. Das ganze Kompromiß ist lediglich von der Furcht vor weiteren Eroberungen der Sozialdemokratie diktiert worden.

Ungerechte Verdächtigung. Die konservative Fraktion des preussischen Abgeordnetenhauses hat, wie der „Vorwärts“ berichtet, der sozialdemokratischen Fraktion mitgeteilt, daß sie den Grafen Schwerin-Löwis zum Präsidenten vorschlägt. Die Sozialdemokraten haben daraufhin erklärt, daß sie gegen eine Wahl der Klamation keinen Einspruch erheben würden. In verschiedenen Stellen hat man aus dem Vorgange geschlossen, daß sich die Konservativen nunmehr zu anständigen Manieren gegenüber der Sozialdemokratie bequemen wollten. Dieser kränkenden Annahme tritt jedoch die „Deutsche Tageszeitung“ mit großer Behemung entgegen. Sie verifiziert:

Aus der Tatsache, daß die konservative Fraktion der sozialdemokratischen vor ihrer Absicht, den Abgeordneten Grafen von Schwerin als Präsidenten vorzuschlagen, offiziell Kenntnis gegeben hat, ist durchaus nicht auf eine Aenderung der Haltung der Konservativen gegenüber den Sozialdemokraten zu schließen.

Auch wir zweifeln nicht daran, daß die guten Absichten der Konservativen gegenüber der Sozialdemokratie unändert fortbestehen. Aber ihre weitere Ausführung scheint denn doch auf Schwierigkeiten gestoßen zu sein. Die Kandidatur des Grafen Schwerin-Löwis, der im Reichstag mit einigen Duzend Sozialdemokraten leidlich gut auskommen ist, ist eben durchaus keine Kampfkandidatur. Man geht wahrscheinlich auch nicht fehl, wenn man annimmt, daß die erfolgte Mitteilung der beabsichtigten Präsentation an die Sozialdemokratie auf seine Unregung zurückzuführen ist. Die Kröcher- und Erffa-Seiten scheinen im Dreiklassenhaufe vorüber zu sein. Warum? Weil man nicht mehr will? O nein! Weil es nicht mehr geht!

### Ausland.

#### Oesterreich.

Eine sozialdemokratische Anfrage. Im österreichischen Abgeordnetenhause haben die Genossen Fernerstorfer, Adler, Seib, Seltmann usw. folgende Anfrage an die Gesamtregierung über die Verrückung der öffentlichen Meinung durch die Kriegsgeschichte eingebracht:

„Ist die Regierung bereit, den ihr verfassungsmäßig zustehenden Einfluß auf die gemeinsame Regierung in der Richtung auszuüben, daß Oesterreich-Ungarn sich keinesfalls und unter keinen Umständen in den Balkankrieg einmengt, die Regelung der staatlichen Verhältnisse auf dem Balkan den Balkanländern überläßt, sich selbst aber in jedem Falle den Frieden erhält?“

Ist die Regierung bereit, die Öffentlichkeit darüber zu beruhigen, daß der friebliche Charakter der österreichisch-ungarischen Politik in jedem Falle erhalten bleibt wird?“

#### Russland.

Der russische Staatshaushalt. Der Duma ist der Entwurf des Etats für 1913 zugegangen. Die ordentlichen Einnahmen werden auf rund 3169 Millionen Rubel veranschlagt und übersteigen die ordentlichen Ausgaben um etwa 181,5 Millionen. In den außerordentlichen Einnahmen erscheinen 10 Millionen,

während die außerordentlichen Ausgaben die sehr beträchtliche Höhe von 220,5 Millionen Rubel erreichen. Hiernach wird mit einem Fehlbetrag von rund 10 Millionen Rubel zu rechnen sein.

### Badische Politik.

#### Zentrum und Proportionalwahl.

Die Haltung des Zentrums gegenüber der Forderung auf Einführung der Proportionalwahl wurde in der sozialdemokratischen und liberalen Presse als zweifelhaft charakterisiert. Darüber ist die Zentrumspresse sehr erboht und schimpft über Verdächtigung des Zentrums. Der „Badische Beobachter“ schreibt in einer Polemik gegen den „Landesboten“:

„Das Zentrum hat für den Antrag auf Einführung des Proporz gestimmt und das ausnahmslos. Will das der „Landesbote“ leugnen? Kann der „Landesbote“ irgend etwas anführen, aus dem mit Recht und Grund geschlossen werden kann, daß das Zentrum gedente, diesen Standpunkt zu verlassen? Die Bitte geht mit dem Proporzschwindel haarscharf, um damit Geschäfte bei den Wahlen zu machen. Das ist einfach gemein, stimmt aber zur Vergangenheit. 1906 wurde das Volk mit dem „Volksverrat“ angelogen; 1909 ward der Lügenfeldzug der 157er und jetzt soll der Schwindel wegen des Proporz Wahlgeschäfte machen.“

Wenn der „Beobachter“ fragt, ob man irgend etwas anführen könne, aus dem mit Recht und Grund geschlossen werden kann, daß das Zentrum in der Frage der Proportionalwahl sehr unzuverlässig ist, so antworten wir mit ja. Oder ist dem „Beobachter“ nicht bekannt, daß das Zentrum, nachdem die Zweite Kammer einstimmig den Proporz für das ganze Land gefordert hatte, die Zentrumsfraktion hinterher die Einführung der Proportionalwahl für die großen Städte forderte? Einen solchen Rückzug tritt eine Partei, die es erlich mit der Einführung des Proporz fürs ganze Land meint, nicht an, denn das heißt doch nichts anderes, als die Regierung indirekt aufzufordern, den Landesproporz nicht einzuführen. Daß das Zentrum noch für den Landesproporz zu haben wäre, wenn der Proporz für die Städte mit mehreren Abgeordneten eingeführt würde, glaubt der „Bad. Beobachter“ doch wohl selbst nicht. Es ist eine nicht zu bestreitende Tatsache, daß das Zentrum in Sachen der Volksrechte keine Prinzipien hat, sondern ausschließlich nach parteigegensätzlichen Zweckmäßigkeiten seine Stellung einrichtet. Die Wahlkreiserteilung für die Reichstagswahlen schreibt ob ihrer Ungerechtigkeit zum Himmel, das Zentrum würde aber Himmel und Hölle in Bewegung setzen, eine gerechte Wahlkreiserteilung zu verhindern. In Preußen spielt das Zentrum in der Wahlrechtsfrage eine geradezu schändliche Rolle. Wo es ihm Vorteil bringt, ist das Zentrum für das radikalste Wahlrecht und umgekehrt.

Die Zentrumspresse hat also gar keine Ursache, sich zu entrüsten. Es bleibt dabei, daß das Zentrum in diesen Fragen nicht zuverlässig ist.

#### Zwei Paar Stiefel.

In seiner getrigen Nummer stellt sich der „Badische Beobachter“ dümmmer als er in Wirklichkeit ist, wenn er schreibt:

Wie dem „Volksfreund“ Religion Privatfache ist, beweist er wieder in seiner Nr. 249 vom 24. Oktober, wo er einen Bericht über den 29. Verbandstag des Südwestdeutschen Verbandes deutsch-katholischer und freireligiöser Gemeinden bringt. Während der „Volksfreund“ über diese Tagung rein objektiv berichtet, begleitet er jedesmal die Berichte über die Katholikentage mit einer Flut von Spott und böhmischer Entstellungen. Warum diese unterschiedliche Behandlung, wenn doch Religion Privatfache sein soll und die religiöse Ueberzeugung der Nebenmenschen nicht verletzt werden darf?

Warum diese unterschiedliche Behandlung? Ganz abgesehen davon, daß der „Beobachter“ wohl niemand weis machen kann, daß es sich bei den „Katholikentagen“ um eine rein religiöse Veranstaltung und nicht um eine Zentrumsparade handelt, so wird er zugeben müß-

### Das Menschenschlachthaus.

Bilder vom kommenden Krieg. Von Wilhelm Lamszus.

Ob sie wohl drüben auch so vollkommene Präzisionsmaschinen haben? Wie haben die Techniker nur mit jedem Tage neue Wunder der Mechanik erfunden und konstruiert. Das Kriegsmaschinenwesen hat sich zu genialer Höhe, zu künstlerischer Höhe entwickelt. 240 Kugeln und mehr in einer Minute! Welch ein Wunderwerk der Technik ist solch ein Maschinengewehr! Man läßt es schnurren, und schon spritzt es Kugeln dichter als der Regen fällt. Und hungert stets die Automaten von links nach rechts. Er ist auf die Mitte der Leiber eingestellt und bestreicht die ganze Schützenlinie auf einmal. Es ist, als ob der Tod die Seite auf das alte Eisen geworden wäre. Das Korn wird nicht mehr mit der Hand gemächt. Sogar die Garben werden schon mit der Maschine gebunden — so werden sie auch unsere Millionen Leichen mit Grabmaschinen in die Erde schaukeln müssen.

Verflucht! Ich kann den schrecklichen Gedanken nicht los werden. Immer wieder kommt er mir. Man ist vom Kleinbetrieb zum Großbetrieb übergegangen. Anstatt des Webstuhls, daran man mit den Händen schaffend saß, läßt man jetzt die großen Schwungradmaschinen laufen. Einst wars ein Reiterklotz, ein ehrlicher Soldatentod. Jetzt ist es ein Maschinentod!

Das ist es, was mir bis zum Halse steht. Von Technikern, von Maschinisten werden wir vom Leben zum Tode befördert. Und wie man Knöpfe und Steadnadeln im Großbetrieb erzeugt, erzeugt man nun die Krüppel und die Leichen mit Maschinenbetrieb. Warum fängt mir auf einmal zu grausen an? Mir ist, als könnte ich mit Händen greifen, daß es Wahnsinn ist, blutroter Wahnsinn, der da auf uns lauert. Verflucht! Ich darf nicht länger grübeln, sonst werde ich darüber verrückt. Vor das Gewehr! Ein Feind vor dir! Ist das denn nicht mehr Mann gegen

Mann! Was schadet, daß das Gewehr nun besser trifft! Ziel aufziehen, mitten in die Brust — — — Wer ist es eigentlich, den ich da vor mir habe, den ich jetzt erschließen will? — Ein Feind? Was ist ein Feind?

Und wieder sehe ich mich an jenem wunderschönen Ferienmorgen auf dem französischen Bahnhof, und wieder sehe ich neugierig aus dem Fenster hinaus. Fremdes Land und fremde Leute. Der Augenblick zur Abfahrt ist gekommen. Schon gibt der Stationsvorsteher das Zeichen. Da reicht ein altes Mütterchen die zitternde Hand zum Fenster hinaus, und ein junger, blühender Mensch, der mit uns fährt, nimmt diese weisse Hand und streichelt sie, daß der Alten die Tränen von den müllerischen Wangen fließen. Sie spricht kein Wort. Sie sieht nur ihren Jungen an, und der Junge sieht auf seine Mutter nieder. Da kommt es mir wie eine Offenbarung: Franzosen können weinen. Das ist ja alles wie bei uns. Sie weinen, wenn sie von einander Abschied nehmen. Sie lieben sich und fühlen Schmerzen. — — — Und als nun der Zug aus dem Bahnhof rollte, sah ich noch immer zum Fenster hinaus, und wie die Alte so verlassen auf dem Bahnhof stand und regungslos dem Zuge nachschaute, da mußte ich meiner eigenen Mutter gedenken. Das war ich selber, der da Abschied nahm, und dort auf dem Bahnsteig weinte meine arme, alte Mutter. Taschentücher wehten im Winde. Die Hände winkten und ich winkte mit; denn ich war einer von den Irgen — — —

Und wieder leg ich an und ziehe mitten in die Scheibe. Ich will mich nicht länger mit Gedanken quälen — Die Scheibe scheint mir näher gerückt.

Auf einmal ist es mir, als tritt die blau gemalte Figur aus ihrem weissen Biered heraus. Ich starre hin. Ich sehe deutlich ein Gesicht vor mir. Ich habe den Finger an dem Abzugsbügel und habe Druckpunkt genommen. Weshalb ziehe ich nicht durch? Der Finger zittert mir — — — jetzt, jetzt, erkenne ich das Gesicht! Es ist der junge Mensch aus Nancy, der von seiner Mutter Abschied nahm! — — —

Da schnappt die Feder und ich schreie tief zusammen, denn — ich habe abgedrückt auf das lebendige Gesicht. Mörder! Mörder! Du hast der Mutter ihren einzigen Sohn erschossen! Du bist ein Bruder-mörder! — — —

Ich raffe mich auf. Ich nehme mich zusammen. Ein Mörder?

Torheit! Ein Phantast! Du bist Soldat! Soldaten sind nicht Menschen mehr! Es gilt das Vaterland!

Und gelassen ziehe ich auf den Feind. Triffst du ihn nicht, so triffst er dich. „Brust aufstehend abgekommen.“

Vater unser, der du bist im Himmel. Freitag sind wir eingezogen. Montag sollen wir fahren. Heute, am Sonntag ist großer Kirchgang.

Ich habe diese Nacht schlecht geschlafen und fühle mich unruhig und abgepannt. Nun sitzen wir geschlossen in der Kirche. Die Orgel preludiert.

Ich lehne mich zurück und lausche in den dämmergrauen Raum. Vor meinen Augen steigt die Kindheit wieder auf. Ich sehe einen kleinen, feierlichen Jungen gebückt in einer Ecke sitzen und auf die fromme Handlung lauschen. Der Pastor steht vorn am Altar und singt inbrünstig die Verheißung. Von droben respondiert der Chor. Die Orgel braust daher und flutet majestätisch durch den Raum. Ich schreie tief und süß zusammen; denn Gott der Herr kommt über uns. Er steht vor mir und rührt an meinen Leib, daß ich vor grauenhafter Angst die Augen schließen muß — — —

Das ist nun lange, lange her und ist vergangen, wie die Jugend auch vergangen ist. — — —

Und seltsam, nach all den Jahren des Zweifels und Unglaubens kommt nun in diesem klar bewußten Augenblick die längst gestorbene, inbrünstige Stimmung über mich dringt so leidenschaftlich auf mich ein, daß ich mich ihrer kaum erwehren kann — das ist dieselbe schwere Dämmerung — das sind dieselben wehmütigen Engelstimmen — dieselbe sterbensbange Seligkeit. — — —

Ich raffe mich auf und setze mich aufrecht auf die harte, hölzerne Bank.

fen, daß anders religiöser tag Kampf demokratisch Geistlichkeit hat. M. Gerren machen tion e der Fr innern ebe die Die sie will. nache? Die falsh objektiv gion an punfte, körpers Die findet n gende Z bericht: Sanjabun feld aus rent: S Berpfleg rent: E burg; 7. schätzis Die

erläßt ei bahnperr machung jahr ins Belohnu erhalten. Zahl von nis zur oerdient gebende nis voll

Die Schwere gröbere Vermittl feigegef auch S Verkauf teilten scherun fiederen summlu „eine genomm tung! ermedo malle K Preise

Nur fleische weil sie zum W rufflich igen I in kein

Dr Empo gleich — zu Rod — seinen S gen u aus d des A nicht den S daß; in die und l B uns Du o dem lassen sie m in F deine rufen Schre wie e U jingt Erlö T heral ind und Schu tabt storb ttwo geid kann l daß nicht



fen, daß wir alle Veranlassung haben, den „Katholikentag“ anders zu behandeln wie etwa den Verbandstag der freireligiösen Gemeinden. Besonders bei den letzten „Katholikentagen“ zieht der Kampf gegen den „Umsturz“ wie ein roter Faden durch die Verhandlungen, womit natürlich der Kampf gegen die unaufhaltsam fortschreitende Sozialdemokratie gemeint ist, der die politisierende katholische Geistlichkeit schon längst Vernichtung und Tod geschworen hat. Man komme uns nicht und sage, das machen die Herren in freier Ausübung ihrer politischen Rechte; das machen sie auch innerhalb ihrer kirchlichen Funktionen. Wir dürfen da wohl nur an den Kanzlerlaß der Freiburger Kapiteldebate gegen die „Volkswacht“ erinnern, der in Stola und Chorhemd verlesen wurde, noch ehe die erste Nummer erschienen ist.

Die politisierende Klerisei mag uns verlasten so viel sie will. Unsere Programmforderung „Religion ist Privatangelegenheit“ ist von uns ernst gemeint. Wir wünschen nur, die katholische Kirche würde der Sozialdemokratie ebenso objektiv gegenüberstehen, wie diese der katholischen Religion an sich, dann wären die leider bestehenden Streitpunkte, die wie giftige Stacheln im Fleische unseres Volkscörpers stecken, bald verschunden.

**Die Landesversammlung des Hansabundes**

findet nächsten Sonntag in Heidelberg statt. Es ist folgende Tagesordnung vorgegeben: 1. Geschäftsbericht; 2. Massenbericht; 3. Erneuerungswahl des Vorstandes; 4. „Die Politik des Hansabundes“. Referent: Herr Regierungs-Assessor Dr. Meefeld aus Berlin; 5. „Das neue Beamtenvertragsgesetz“. Referent: Herr Reichstagsabg. Leop. Kölsch aus Karlsruhe; 6. „Die Verfestigung der Bevölkerung im Mobilisierungsfalle“. Referent: Herr Verlagsbuchhändler Dr. Otto Vielesfeld aus Freiburg; 7. Die Heberwachung des Submissionswesens; 8. Der Geschäftsbetrieb der landwirtschaftlichen Genossenschaften.

**Die Generaldirektion der badiischen Staatseisenbahnen**

erläßt eine Bekanntmachung über die Belohnungen an das Eisenbahnpersonal für langjährige gute Dienste. In dieser Bekanntmachung ist folgendes beigelegt: Die im laufenden Kalenderjahr ins Beamtenverhältnis übernommenen Arbeiter, die zur Belohnung in Betracht kommen, können diese ebenfalls noch erhalten, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob sie die geforderte Zahl von Dienstjahren, vor dem Eintritt ins Beamtenverhältnis zurückgelegt, also die Belohnung schon vor diesem Eintritt verdient hätten oder ob für die Gewährung der Belohnung maßgebende Dienstzeit erst nach der Aufnahme ins Beamtenverhältnis vollendet wurde.

**Die Teuerung.**

Liegt der Weigerung der Fleischer ein System zugrunde?

Die Stadt Düsseldorf hat den Bezug von Rind- und Schweinefleisch in die Wege geleitet. Zweimal bereits sind größere Mengen von Rindfleisch angekauft worden und durch Vermittlung der Fleischerinnung durch Düsseldorf'scher Metzger zu festgesetzten Preisen verkauft worden. Am Mittwoch sollte nun auch Schweinefleisch zum Verkauf kommen. Kurz vor dem Verkaufstermin zog die Stadtverwaltung die den Zeitungen erteilten Inzeratenaufträge zurück mit dem Bemerkten, die Fleischerinnung hätte sich geweigert, den Verkauf des Schweinefleisches durch seine Mitglieder in die Hand zu nehmen. Vor kurzem noch wurde in einer von der Innung arrangierten Versammlung der Metzger von dem Vorsitzenden konstatiert, daß „keine Stadt in Deutschland die Fleischermeister so in Schutz genommen habe wie Düsseldorf“. Trotzdem nun diese Weigerung! Die Düsseldorf'sche Verwaltung ist übrigens noch bekannt geworden durch den Ausspruch ihres Oberbürgermeisters, man wolle keine dauernden Einrichtungen zur Regulierung der Preise schaffen, da das zum kommunalen Sozialismus hinführe.

**Die Obstruktion der Fleischermeister.**

Auch am Donnerstag vollzog sich der Absatz des russischen Fleisches in Berlin nur unter erheblichen Schwierigkeiten, weil sich die Fleischermeister nach wie vor weigerten, das Fleisch zum Verkauf zu bringen. Die einzelnen Metzgerhallen, in denen russisches Fleisch zum Verkauf kam, hatten einen ganz gewaltigen Menschenandrang zu verzeichnen; der Nachfrage konnte in keiner Weise genügt werden. Unterdessen haben die Fleischer

in den Geschäften, die sich in der Nähe der Markthallen befinden, Plakate folgenden Inhalts ausgehängt:

Infolge der ausländischen Fleischzufuhren sind die Preise für unsere hiesigen, erprobt guten Qualitäten bedeutend herabgesetzt, wovon sich das geehrte Publikum an den Fensteranslagen überzeugen kann. Wir werden auch weiterhin unsere besten Qualitäten weiterführen und hoffen auf einen noch größeren Preisrückgang.

Die Preise sind bis zu 20 Pf. pro Pfund ermäßigt. Im Publikum setzt sich dadurch die Ueberzeugung fest, daß die Fleischer schon früher mit den Preisen hätten heruntergehen können, daß sie aber erst durch die Zufuhr russischen Fleisches gezwungen worden sind. Die Erbitterung gegen diese Preistreiber ist ständig im Zunehmen begriffen. Der Berliner Magistrat kündigt an, daß er weitere Vorkehrungen getroffen hat, um die Nachfrage nach russischem Fleisch völlig befriedigen zu können.

Auch in München haben die Fleischer es abgelehnt, das aus Dänemark eingeführte Rindfleisch zu verkaufen, so daß der Fleischverkauf nach der Freiheit verlegt werden mußte. Der Münchener Magistrat beabsichtigt, jetzt eigene Fleischverkaufsstellen einzurichten.

Die Fleischerinnung in Danzig lehnte es ab, ausländisches Fleisch zu verkaufen.

**Gewerkschaftliches.**

**Angebotene Ausperrung in der Metallindustrie in Menden.** Der Streik des christlichen Metallarbeiter-Vereins bei der Firma Schmölz u. Co. in Menden, an dem auch der Deutsche Metallarbeiter-Verein beteiligt ist, scheint weitere Ausdehnung anzunehmen. Der dortige Unternehmerverband hat nach einer Meldung des dortigen „Märkischen Volksblattes“ beschlossen, daß, wenn von den streikenden Arbeitern der Firma Schmölz u. Co. bis zum 26. ds. Mts. sich nicht so viele zur Aufnahme der Arbeit gemeldet haben, um den Betrieb wieder voll aufnehmen zu können, dann soll am Samstag den 26. ds. Mts. sämtliche organisierten und unorganisierten Arbeiter der dem Arbeitgeberverbände angehörenden Firmen gekündigt werden. In Frage kommen 2500 Arbeiter. Die Ursache des Streiks ist bekanntlich in der Entlassung des Vorsitzenden der christlichen Organisation zu suchen. Dieser hatte sich einer Fälschung gegen einen seiner Mitarbeiter schuldig gemacht. Er wurde deshalb vom Gericht wegen Körperverletzung mit 16 M. und zu 30 M. Schadenersatz verurteilt. — Die Erbitterung der Arbeiter gegen die Führer des christlichen Metallarbeiter-Vereins wegen ihrer genauen Gewerkschaftstatistik ist groß. Man darf auf den Ausgang des Kampfes und auf die Haltung der christlichen Gewerkschaftsleiter gespannt sein.

**Aus der Partei.**

Der mecklenburgische Parteitag wurde Sonntag und Montag in Parchim abgehalten. Er legte allein schon durch seine starke Besichtigung Zeugnis ab von dem Erstarren der Parteierneuerung, die jetzt 10 087 Mitglieder, darunter 1796 weibliche, aufweist. Der durchschnittliche Abwesenheitsgrad der „Mecklenburgischen Volkzeitung“ im Berichtsjahr ist um 1600 größer als im Vorjahre. Die Gesamtauflage beträgt rund 11 000. Am 1. Januar wird das Parteiblatt in eigener Druckerei hergestellt werden.

ParteiSekretär Kröger referierte auf dem Parteitage über die Reichstagswahlen, Redakteur Strösson über die Zoll- und Steuerpolitik, Abg. Dr. Herzfeld über Imperialismus und Balkanfrage sowie über die mecklenburgische Verfassungsrevision. Zu letzterem Punkte fand eine Resolution Annahme, die das mecklenburgische Proletariat zum Verfassungskampf aufruft. Zum Imperialismus wurde eine Resolution angenommen, in der die werftätige Bevölkerung gewarnt wird, sich in einen Kriegszustand hineinzulassen zu lassen, und in der sie aufgefordert wird, der Ausbeutung des Krieges mit allen zu Gebote stehenden Mitteln entgegenzuwirken.

**Sozialdemokratischer Gemeindevorstand.** Bei der Gemeinderatswahl in dem Städtchen Jdar (Fürstentum Wirtzenburg) wurden zum erstenmale zwei Sozialdemokraten, die Genossen Dreher und Meng, neben drei bürgerlichen Vertretern gewählt.

**Verurteilt, trotz alledem!** In einer Rede während des Verarbeitertreits in Lugau-Delsbühler Revier soll Genosse Redakteur Max Müller die Gendarmen beleidigt haben. Im Prozeß vor dem Stollberger Schöffengericht wurden nur zwei

Belastungszeugen benommen, die vom Genossen Müller geladene Zeugen wurden abgelehnt. Unter den Belastungszeugen befand sich auch der Delsbühler Wachtmeister, der gar nicht in der Verlammlung war und sich nur auf das stützen konnte, was ihm der Schußmann, der am Dufett gestanden hatte, mitteilte. Gen. Müller bestritt entschieden, den in Frage kommenden Ausbruch gebraucht zu haben. Das half ihm nichts, er wurde zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Die dagegen eingelegte Berufung wurde vom Landgericht Chemnitz verworfen. Diesmal hatte die Staatsanwaltschaft an Stelle des Delsbühler Wachtmeisters den Stollberger Obergendarm geladen, der allerdings auch nicht in der Verlammlung war. Den Belastungszeugen standen vier Entlastungszeugen gegenüber. Genosse Müller wies darauf hin, daß er in seiner Rede sogar das benehme Verhalten der Gendarmen anerkannt habe. Half alles nichts, das Urteil wurde bestätigt. Die Aussagen der beiden Beamten und eines Postassistenten, der den Ausbruch nicht bestimmt angeben konnte, wogen schwerer als die Aussagen der Zeugen des Gen. Müller.

**Der nationale Richter.** In Detmold sollte sich am Mittwoch der Genosse Dredshage, der Verantwortliche der „Vielfelder Volkswacht“, wegen angeblicher Beleidigung eines liberalen Redakteurs vor dem Schöffengericht verantworten. Der Angeklagte lehnte aber den vorstehenden Richter, Amtsgerichtsrat Böders, wegen Besorgnis der Befangenheit ab. Dieser Herr, der sich in Kriegervereinen und in der „nationalen“ Jugendpflege hervorragend betätigt, hatte in der Begründung eines Urteils gegen die „Volkswacht“ ergangenen Urteils von „schamlosen Urteilen“ gesprochen und auch sonst scharfe Wendungen gebraucht, die seine Ablehnung rechtfertigten.

**Kommunalpolitik.**

**Gaggenau, 26. Okt.** Am Sonntag, 27. Okt., nachmittags 1/2 Uhr, findet in der „Volkshalle“ eine Konferenz für die Bürgerauschufsmitglieder des 8. bad. Reichstags-Wahlkreises statt. Hierzu sind die Genossen vom 9. Wahlkreis (Selbach, Ottenau, Hörden, Gernsbach und Michelbach) ebenfalls dringend eingeladen. Ebenso werden die Parteigenossen von hier ersucht, sich an der Konferenz zu beteiligen.

**Kirchheim bei Heidelberg, 26. Okt.** Bei der Bürgerauschufswahl der 3. Klasse wurden gewählt auf 6 Jahre 8 Sozialdemokraten, 1 Bürgervereiner und 1 Fortschritt. Volkspartei; die Liste der liberalen Partei wurde für ungültig erklärt, die Liberalen verlieren dadurch 2 Sitze; ihre Liste stimmt mit der Vorschlagsliste nicht überein. Bei der Wahl auf 3 Jahre erhielten die Sozialdemokraten 7 Sitze, die Nationalliberalen 2 und die Bürgervereiner 1 Sitz. Die Fortschritt. Volkspartei ging leer aus. Wie es heißt, werden die Nationalliberalen die Wahl anfechten.

**Philippshura, 26. Okt.** Der dritte Wahlgang zur Bürgermeisterwahl erfolgt nun am Donnerstag, den 31. Oktober. Sollte dieser abermals resultatlos verlaufen, so wird die Regierung einen Bürgermeister ernennen.

**Böhrenbach, 26. Okt.** (Schuldenfreie Gemeinde.) Die Stadtgemeinde veröffentlicht nach Fertigstellung des für 80 000 M. erbauten neuen Krankenhauses ihren Rechnungsjahresbericht. Danach beträgt das Vermögen 1 970 617 M., die Kapitalien allein 152 500 M. Schulden sind keine vorhanden. Das Waldertragnis beläuft sich durchschnittlich auf 180 000 M. Die Gemeinde Böhrenbach gehört zu den glücklichen Gemeinden, die keine Umlagen erheben, dagegen einen bedeutenden Bürgernutzen genießen.

**Gutach, 26. Okt.** Die gestern vorgenommene Bürgermeisterwahl endete mit der einstimmigen Wiederwahl des bisherigen Bürgermeisters J. Wöhlele.

**Genossenschaftsbewegung.**

**Freiburg i. Br., 26. Okt.** Der Milchvertriebsverein Freiburg, G. m. b. H., hat sich gezwungen gesehen, seinen Konturs anzumelden. Die hiesigen vereinigten Milchhändler machten daraufhin bekannt, daß sie, um keine Störung in der Milchversorgung hervorzurufen, die anerkannt gute Milch des Milchvertriebsvereins sofort übernommen haben und sich verpflichten, für eine gewissenhafte und prompte Bedienung der Kunden des Milchvertriebsvereins zu sorgen. Wie es nach dem „Freib. Ztbl.“ heißt, wird eine in Bildung begriffene kapitalstärkige neue Gesellschaft das Unternehmen des Milchvertriebsvereins weiterführen.

Ein Feigling war ich nie. Und Aug in Auge habe ich immer meinen Mann gestanden und werd es auch diesmal tun, mög da kommen, was da will.  
(Fortsetzung folgt.)

**Eingegangene Bücher und Zeitschriften.**

Alle hier verzeichneten und besprochenen Bücher und Zeitschriften können von der Parteibuchhandlung bezogen werden.  
„Arbeiter-Jugend“. Aus dem Inhalt der sieben erschienenen Nr. 22 des 4. Jahrganges haben wir hervor: Imperialismus. — Kaiser, Bundesrat und Reichstag. — Jugendermittlung eines Arbeiters. — Von Albert Rudolph. — Im Mannheim-Ludwigsbafener Industriegebiet (mit Abbildungen). Von S. R. — Aus der Jugendbewegung (Lübeck, München, Oesterreich, Wien). Die Gegner an der Arbeit. Vom Kriegsschauplatz. Des Lehrkrings Leidenstrom.  
Veilage: Die letzte Stunde. Erzählung von Karl Ruff. — Vom Schicksal des Nibelungenliedes. Von Otto Koenig. — An der Wiege der Menschheit. Reisekizzen aus Turkestan von Oskar Jahnte (mit Abbildungen). — Heim. v. Meiß (Schluß). Von Fritz Elzner. — Bücher für die Jugend. — Die Konturverrenten. Erzählung von Robert Gröbich.  
Jugendkalender 1913 des Karlsruher Prüfungsausschusses für Jugendzeitschriften (Verlag der Konfordia A.-G. für Druck und Verlag, Wühl (Baden). Einzelpreis 15 Pf., in Partien billiger. Der Karlsruher Prüfungsausschuss für Jugendzeitschriften hat erstmals zu Weihnachten 1910 einen Jugendkalender herausgegeben, der in erster Linie dazu bestimmt ist, der Jugend und ihren Eltern als Berater auf dem Gebiet der Jugendlektüre zu dienen. Die Gefahr, welche der heranwachsenden Jugend und dem Volkstum durch das Lesen sensationeller und sinnverleuzender Schriften droht, wird heute allgemein anerkannt, und überall sind die maßgebenden Organe der Staats- und Gemeindeverwaltung am Werk, ihren nachteiligen Einfluß an Kräften zu bekämpfen.  
Es handelt sich dabei nicht bloß um ein Zurückdämmen der anstößigen Literaturwerke; vielmehr liegt die wirkliche Hilfe in der Einleitung der Jugend zu wirklich guter Lektüre. Dieser letzteren Absicht will der Jugendkalender dienen, indem er ein zweckmäßig begrenztes, dabei aber reichhaltiges Lektürebüchlein in die Hände der Jugend legt. Nur solche Bücher kommen wert sind, zwei- und dreimal gelesen zu werden, wenn sie nicht etwa überflüssig sind, sondern sie begeistern.

Drunten im Längs- und Seitenschiff, droben auf der Empore nichts als Soldatenumformen. Und alle mit gleichmäßigen Gesichtern geradeaus zum Altar gerichtet — zu jenem bleichen Mann in würdevoll schwarzaltem Rod — zu jenem tönenden gesalben Mund, der Gott von seinen Lippen fließen läßt.

Sieh da! Er breitet nun die Hände aus. Wir beugen unter Haupt. Er segnet uns mit einer Stimme, die aus dem Grabe kommt. Er segnet uns im Namen Gottes, des Varmherzigen. Er segnet unsere Gewehre, daß sie nicht veragen mögen, segnet die gezogenen Kanonen in den Kohrrücklaufketten, segnet jede kostbare Kartusche, daß ihre Kugel sich bezahlen möge, daß keine verloren in die Lüfte weht, daß jede hundert Menschen fassen möge und hundert Menschen auf einmal in Stücke reiße.

Vater im Himmel. Du schaust so fürchtbar still auf uns hernieder. Grant dir vor deinen Menschenkindern! Du armer und geringer Gott, du konntest nur auf Sodom und Gomorra armelig Wech und Schwefel träufeln lassen. Wir aber, deine Kinder, die du schuffst, wir rotten sie mit Schwingenmaschinen aus und schlachten ganze Städte in Fabriken ab. Da stehen wir, und während wir zu deinem Sohn die Hände flehend reden und Hofianma rufen, schleudern wir dem Ebenbild Gottes Granaten und Schrapnells ins Angesicht und schießen den Menschensohn wie eine Schießbudenfigur vom Kreuz.

Und nun empfangen wir das Abendmahl. Die Orgel singt geheimnisvoll von ferne, und Fleisch und Blut des Erlösers vereinigen sich mit unserem Blut.  
Dort hängt er über mir am Kreuz und sieht auf mich herab.  
Wie bleich doch diese Wangen starren. Und diese Augen sind die Augen eines Toten.

Wer war denn dieser Christus, der uns helfen soll, und dessen Blut wir trinken? Wie hat man uns in der Schule einst gelehrt? Saß du nicht die Menschen lieb gelehrt? Und bist du nicht für alle Menschen dieser Welt gestorben? Streck deine Arme her zu mir! Ich möchte dich etwas fragen — ach, deine Arme haben sie dir ans Kreuz geschlagen, daß du nicht einen Finger nach uns rühren kannst.

Und schauernd starr ich in sein Leidenantlitz und sehe, daß er längst verblühen ist, daß nichts als Holz und nichts als eine Wunde ist. Christus, du bist es nicht mehr, hoch:

zu dem wir beten. Sieh da! Sieh da, er ist! Der neue Heilige des Christenstaates! Sieh da, er ist, der droh Dschengis-Chan! Von diesem wissen wir: er fuhr mit Schwert und Feuer durch die Weltgeschichte und türmte Schädelpyramiden auf. Ja, dieser ist es! Raht uns Verge von Menschenköpfen aufwerfen und Häufen von Menschen-eingeindeten aufeinanderzuschichten. Großer Dschengis-Chan. Du unser Heiliger! Du segne uns! Bitte zu deinem blut triefenden Vater über Allens Himmel, er möge mit uns durch die Völker rutschen, er möge jenes verruchte Volk zu Boden schlagen, daß es in seinem Blut sich wälzt, daß es nie mehr aus seinem Blute aufersteht! Rot wird es mir vor Augen. Auf einmal heh ich nichts als Blut vor mir. Der Himmel hat sich aufgeatzt, und durch die Fenster strömt der rote Fluß herein. Blut springt auf den Altar. Blut rinnt die Wand zu Boden, und — Gott Vater tritt aus dem Blute hervor. Es sträubt sich seine rote Schuppenhaut, und Bart und Haare triefen rot. Blut-riehe steht vor mir. Er setzt sich hinterwärts auf den Altar und lacht aus setten, ungeschlachten Lippen — da sitzt der König von Dahome und schlachtet seine Sklaven ab. Der schwarze Senker hebt das Schwert und schwinnt es über mir. Gleich springt mein Kopf hinunter auf die Fliesen, gleich spritzt der rote Strahl aus meinem Hals — Mörder! Mörder! Nichts als Mörder! Herr Gott im Himmel Mörder über dir!

Da —  
Knarrend springt die Kirchtür —  
Licht, Luft, der blaue Himmel stürzt herein.  
Ich atme auf. Wir haben uns erhoben und kommen endlich aus der Dämmerung ins Freie.  
Noch zittern mir die Knie.

Wir ordnen uns zu Sektionen, und — die Straße hinunter tapen wir im Gleichschritt auf nägelbeschlagenen Stiefeln der Kaserne zu. Und wie ich die Kameraden neben mir so selbstverständlich, so gefast dahinschreiten sehe, da schäme ich mich und nenne mich einen elenden Feigling. Welch ein schwachnerviges, hysterisches Geschlecht, das kein Blut mehr sehen kann, ohne in Ohnmacht zu fallen! Du neurasthenischer Enkel deiner bauernstarken Ahnen, die da jauchzten, wenn es in den Streit ging!

Und ich raffe mich wammern und hebe den Nacken hoch:



### Soziale Rundschau.

**Bei den Wahlen zur Angestelltenversicherung in Charlottenburg** erhielt die Liste der Freien Vereinigung 1207 = 50,6 Proz., Verband für weibliche Angestellte 274, Verein der deutschen Kaufleute und Hülfsverein 211, Deutschnationale 166, Leipziger 142, Techniker (gelb) 142, Verband der 58er 138, Katholiken 21, Siemens u. Co. 58, Versicherungsbeamte 36. Von dem zu wählenden fünf Vertrauensmännern und zehn Erfahrmännern entfielen auf die Liste der Freien Vereinigung drei Vertrauensmänner und vier Erfahrmänner.

### Aus dem Lande.

#### Bruchsal.

Die Wählerlisten für die bevorstehende Bürgerauswahl sind von Montag, 28. Oktober, bis Montag, 4. November dieses Jahres, auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 4, 2. Stock, während der üblichen Geschäftsstunden aufgelegt; außerdem am Freitag, 1. Nov. (Allerheiligen) sowie am Sonntag, 3. Nov., vormittags von 10—12 Uhr. Einsprachen gegen die Liste sind innerhalb der Auftragsfrist vorzutragen. Spätere Einsprachen werden nicht mehr berücksichtigt. Diejenigen, die in die Wählerliste eingetragen sind, werden am 28. und 29. Oktober durch Postkarte in Kenntnis gesetzt. Wer bis Mittwoch, 30. ds. Mts., noch keine Karte erhalten hat, ist nicht in der Wählerliste eingetragen. Setzt also die Wählerlisten nach und macht eure Kollegen darauf aufmerksam! Wahlberechtigt sind hier 2432, gegen 2244 vor 8 Jahren. Durch die Sechzehner hat es auch hier bedeutende Veränderungen gegeben. So wählen diesmal in der 1. Kl. 405 Wähler, vor 8 Jahren 187. In der 2. Kl. 810, vor 8 Jahren 374, in der 3. Kl. 1217 gegen 1688 Wähler vor 8 Jahren. Die 2. Kl. beginnt bei 20,99 Mk. gegen früher 72 Mk. Die 1. Klasse 114,24 Mk., vor 8 Jahren 240 Mk. Versäume kein Parteigenosse, die Wählerliste nachzusehen!

#### Kastatt.

Das Koalitionsrecht in der Waggonfabrik. In den letzten Monaten erhalten wir aus den Reihen der bei der Waggonfabrik A. G. Kastatt beschäftigten Arbeiter fortgesetzte Mitteilungen, aus denen hervorgeht, daß das Koalitionsrecht dort in sehr eigenartiger Weise gedeutet wird. Die Direktion versucht mit allen Mitteln der Arbeiterschaft vorzuschreiben, ob und wie sich dieselbe organisieren darf. Wir greifen aus dem reichen Material einen Fall heraus. Der Schlichter S. N. hob seine Mitgliedschaft im „Deutschen Metallarbeiter-Verband“ auf. Als Begründung führte er an die Direktion habe Kenntnis von seiner Mitgliedschaft im Metallarbeiterverband erhalten. Sie habe ihn rufen lassen und ihm erklärt: „Entweder treten Sie aus dem Verbande aus oder aus unserem Betrieb!“ Wir enthalten uns vorerst jeder Meinungsäußerung über diese Sache und warten ab, was die Direktion dazu zu sagen hat. U. A. W. G.

**Hühnerdieb.** In der Zeit vom letzten Sonntag bis Dienstag wurden aus dem Hühnerhof eines Antonsens in der Auguststraße 1 Gahr und 2 Hühner, Klasse „Rot Island“ von unbekanntem Täter gestohlen.

**Durchschnittliche Markt- und Lebenspreise in Kastatt.** Nach den Mitteilungen vom großh. statistischen Landesamt betragen die durchschnittlichen Markt- und Lebenspreise in unserer Stadt vom 13.—19. Oktober: Kartoffeln pro 100 Kilo 4,80 Mk., Weizen- oder Kernmehl Nr. 1 das Kilo 36 Pf., Brot, gangbare Sorte, 29 Pf., besserer Sorte 31 Pf., Ochsenfleisch das Kilo 1,80 Mk., Rindfleisch das Kilo 1,80 Mk., Kalbfleisch das Kilo 1,90 Mk., Hammelfleisch 1,90 Mk., Schweinefleisch 2 Mk., heraußerter Speck 2,20 Mk., Schweinefleisch 2,20 Mk., Landbutter 2,65 Mk., das Kilo, 10 Eier 1,40 Mk., 1 Liter Milch 22 Pf., 1 Kilo Speisebohnen 48 Pf., 1 Kilo Speiseerbsen 48 Pf., 1 Kilo Speiseerbsen 58 Pf., 1 Liter Erdöl 22 Pf.

#### Baden-Baden.

**Öffentliche Parteiverammlung.** (Unliebham verspätet.) Am Samstag, 19. ds. Mts., fand hier eine öffentliche Parteiverammlung statt, in welcher Landtagsabgeordneter Genosse A. O. B. über die Arbeiten der 2. badischen Kammer im verfloffenen Landtag referierte. Nachdem der Vorsitzende Gen. O. Kapp die Versammlung eröffnet hatte, nahm der Referent das Wort. Gestützt auf seine umfassende Sachkenntnis behandelte er die wichtigsten Fragen der badischen Politik und insbesondere die Tätigkeit des Landtags, vor allem die Zusammenfügung der 2. Kammer und die Zentralmatterschaften. Allgemeiner Beifall lohnte den Redner für seine 1 1/2 stündigen Ausführungen.

### Cheater und Musik.

#### Gasttheater Karlsruhe.

##### „Egmont“.

Trauerspiel in 5 Akten von Goethe. (1788.)  
Vorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen.  
(Zu der heutigen Aufführung.)

In prächtigen Volkszügen zeigt der Dichter das Leben und Treiben Brüssels und die Stimmung der Niederlande vor dem Abfall von Spanien. Diese Szenen umranken die Haupthandlung: Margarete von Parma, die Statthalterin der spanischen Niederlande, soll durch den grausamen Herzog Alba erstickt werden. Die Großen des Landes fürchten Umseil und ziehen sich vor dem mit einem Heere nahenden Herzog zurück. Nur Graf Egmont, der optimistisch genug ist, zu glauben, daß Philipp II. ihm wegen seiner Siege Dank schuldig sei, und eine Vorgehaltung des Königs vorausschauenden Oranien in Brüssel zurückhält. Galt ihr doch auch noch die Liebe zu dem reizenden Bürgermädchen Märdchen, die sich ihm von ganzem Herzen ergeben hat. Als jedoch Alba eingetroffen, muß Egmont zu spät erkennen, wie wahr Oranien geahnt, denn er wird gegen alles Recht eingekerkert und zum Tode verurteilt. Vergeblich sucht das zu heroischem Mute sich aufschwingende Märdchen die vom rohen Söldnerheere eingeschüchterten Bürger zur Befreiung des Geliebten zu bewegen. Mit ihm wieder vereint zu werden, gibt sie sich den Tod. Als liebliche Gestalt der Freiheit erscheint sie Egmont im letzten Erdenschlaf und verschönt so noch seine Todesstunde.

#### Spielplan des Gasttheaters Karlsruhe.

Samstag, 26. Okt. C. 13. „Egmont“, Trauerspiel in 5 Akten von Goethe. Musik von Beethoven. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 11 Uhr.  
Sonntag, 27. Okt. A. 14. „Die Zauberflöte“, Oper in 2 Akten von Mozart. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende gegen 11 1/2 Uhr.  
Montag, 28. Okt. 2. Vorst. auß. Abonn. Ermäßigte Preise: „Othello und Heimat“, Tragödie eines Volkes in 8 Akten von Schiller. Anfang 8 Uhr, Ende 11 1/2 Uhr. Zu dieser Vorstellung werden von jetzt ab keine Vorverkaufsgeldern erhoben (2 Mk.).

**Baden-Baden.**  
Sonntag, 27. Okt. (4. Vorst. auß. Ab.) „Scharnhöfer“, Plauderei in 1 Akt von Gustav Wied. „Mirandoline“, Lustspiel in 3 Akten von Goldoni, überseht und für die Bühne bearbeitet von Ludwig Fuld. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 10 Uhr.  
Mittwoch, 30. Okt. (5. Ab.-Vorst.) Zum erstenmal: „Herrgottsmusikanten“, Lustspiel in 4 Akten von Rudolf Herzog. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 10 1/2 Uhr.

Sehr zu bedauern ist, daß die Versammlung nur mittelmächtig besucht war. Es wird noch manche Kleinarbeit nötig sein, um das arbeitende Volk in der Wälderstadt aufzuwecken.

**Der Liegenschaftsbesitz der Stabsgemeinde Baden** umfaßt im ganzen 5345 Hektar, welche nahezu 80 Prozent der Gemarkungsfläche von etwa 674 Quadratkilometer betragen. Der weitaus größte Teil entfällt auf Wald mit 5008 Hektar, von welchen wieder 5078 Hektar der Holzgewinnung gewidmet sind. Von den Städten hat unsere Gemeinde den größten Waldbesitz. Der Gesamtbestand des Stadtwaldes ist auf 2,2 Millionen Hektar geschätzt. Der jährliche Holzabgabejah beträgt 41 000 Hektar. Im vorigen Jahre haben unsere Wälder einen Bruttoertrag von 678 678 Mk. abgeworfen.

#### Offenburg.

**Zu der Verichtigung des Herrn Ziegelmaier** schreibt man uns: Wenn der Herr Ziegelmaier jetzt im „Volkstempel“ eine Verichtigung bringt, daß der neu gegründete Verband von keiner Seite finanziell unterstützt wird, so möchte ich doch erwidern, daß es gerade Herr Waltrusch Köln war, der seine besondere Freude über die finanzielle Unterstützung der genannten Vereine aussprach, hauptsächlich über die 5000 Mark-Stiftung der Herrin Dunderischen Gewerkschaft. Ich glaube kaum, daß Herr Ziegelmaier das in Abrede stellen kann. Ob jetzt gesagt wurde badischer Verband oder deutscher Verband, bleibt sich doch egal. Im übrigen hat Herr Waltrusch beide zusammengeworfen.

**Freigeisprohen.** In der Schönerberg-Verhandlung gegen den Bierbrauereibesitzer H. Kraus aus Freiburg und Gen. wegen Brandstiftung beantragte der Vertreter der Staatsanwaltschaft die Freigabe des verurteilten Brandstifters in Verbindung mit Versicherungsbetrag bzw. Weisung zu befehlen. Die Verteidiger beantragten sämtliche Schuldfragen zu verneinen. Die Geschworenen schlossen sich diesem Antrag an, worauf sämtliche Angeklagten freigesprochen und die Kosten der Staatskasse auferlegt wurden.

**Leutischneureut, 24. Okt.** Am Sonntag, 27. Oktober, feiert der Gesangsverein „Bruderverbund“ sein 21-jähriges Stiftungsfest in der Festhalle in Karlsruhe, wozu auch der hiesige Arbeitergesangsverein „Vorwärts“ eine Einladung erhalten hat. Abfahrt vom Bahnhof Neureut 4.43 Uhr nachmittags. Für diejenigen, welche per Rad oder früher schon in Karlsruhe sind, ist Treffpunkt in Karlsruhe im Gasthaus zur „Wacht am Rhein“ (Ede Garten- und Ritterstraße 146 Nr.). Da in der Festhalle bei dem Konzert keinerlei Ausgaben entfallen, indem keine Restauration stattfindet, so ist vollständiges Erscheinen aller Mitglieder zu erwarten. Besonders bitten wir die Genossen, ihre Frauen mitzunehmen. Das Programm kostet 20 Pf. Also, am Sonntag nach Karlsruhe!

#### Heidelberg — Wälderstadt.

**Heidelberg, 26. Okt.** Der Stadtrat feierte in außerordentlicher Sitzung am 25. d. Mts. einen Beschluß, der für die fernere Bedeutung Heidelbergs von der allergrößten Bedeutung sein kann. Es handelt sich um die Erhaltung von Thermoquellen auf Heidelberger Gemarkung. Prof. Salomon, der Geologe der Heidelberger Universität, machte bereits im Februar dieses Jahres den Oberbürgermeister auf die Möglichkeit der Gewinnung von Thermoquellen aufmerksam. Seine Mutmaßungen stützen sich auf Messungen, die bereits im Jahre 1889 durch Medizinalrat Wintermaier erfolgten (seinerzeit jedoch nicht weiter verfolgt wurden) und die ergaben, daß das Wasser in jener Gegend eine auffallend höhere Temperatur besitzt als dasjenige des anderen Wassers in der Umgegend. Geologisch wird dies mit der großen Verwerfungsstelle im Ebnstein begründet, die dort das Flußbett durchschneidet. Ein an der früheren Bergheimer Mühle gelegener zugespaltener Brunnen wurde wieder aufgefunden und die Temperaturmessungen, die den ganzen Sommer über durchgeführt worden waren, ergaben, daß die Temperatur eine auffallend hohe gegen alle anderen Brunnen der Umgegend ist. Der Stadtrat beauftragte auf Grund der Salomonischen Denkschrift im Juni 1912 drei der hervorragendsten Geologen und Hydrologen Deutschlands, die Herren Bergart Prof. Sauer-Stuttgart, Direktor der geolog. Landesanstalt Württemberg, Herrn Bergart Prof. Steuer-Darmstadt, Dir. der geol. Landesanstalt und Herrn Bergart Naumann-Karlsruhe, Mithal. der bad. Bergbehörde, mit der Anfertigung von Gutachten über das Projekt. Alle Sachverständigen, einschl. Salomon, lieferten gefundene Gutachten. In der heutigen Stadtratssitzung sprachen alle die genannten Herren noch einmal mündlich die Möglichkeit durch und kamen übereinstimmend zu der Beschlußfassung, daß mit großer Wahrscheinlichkeit bei Tiefbohrungen Thermoquellen gefunden werden werden. Auf Grund dieses Ergebnisses beschloß der Stadtrat einstimmig, beim Bürgerausschuß ebenfalls einen Kredit von 100 000 Mark zu Vohrverfuchen anzufordern und die weiter erforderlichen Anmeldungen des Schürrechts sofort einzuleiten.

### Aus der Stadt.

#### Karlsruhe, 26. Okt.

**Jugendauschuss.**  
Am morgigen Sonntag findet eine Besichtigung des städtischen Archivs statt und sind hierzu die jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen freundlichst eingeladen. Treffpunkt 1/11 Uhr Ede Leopold- und Gartenstraße.

**Die Kontrollpflichtigen**  
werden auf das in der heutigen Nummer befindliche Inserat aufmerksam gemacht.

**Fleischabschlag.**  
Wie wir schon meldeten, wurde infolge der Einfuhr ausländischen Fleisches und Viehes durch die Stadtgemeinde der Preis des Ochsen-, Rind- und Schweinefleisches um durchschnittlich 10 Pf. für das Pfund herabgesetzt. Jetzt haben auch die Vertreter des Metzgergewerbes einen Preisabschlag für Fleischwürste von 5 Pf. für das Pfund und für Salzfleisch von 10 Pf. für das Pfund zugestanden. Mit Wirkung vom 15. November an soll auch der Preis für gelagerte Schinken um 15 Pf. für das Pfund ermäßigt werden. Der Stadtrat hält diese Preisabschläge für angemessen.

**Zum Todesfall in der Leopoldschule.**  
Die chemisch-mikroskopische Untersuchung in dem Todesfall des Schülers K i s s e l wurde heute abend vollständig zu Ende geführt. Wie wir erfahren, ergab das Gutachten des Professors Kupp über die Blutuntersuchung (die von diesem und nicht, wie gemeldet, von Professor von Gierke geführt wurde) daß der Tod des Schülers auf Kohlenoxydgasvergiftung zurückzuführen ist.

Da nun das Gutachten des Professors Kupp vorliegt, geht die Angelegenheit zur weiteren Behandlung dem Untersuchungsrichter zu.

**Strassenbahnbetrieb — Allerheiligen.** Sonntag, den 27. ds. Mts., bis einschließl. Freitag, den 1. November ds. Js. der-

fahren die Wagen der Linie 4 (Weiertheim-Friedhof) in beiden Fahrtrichtungen in einem Zeitabstand von 5 Minuten; ferner wird bei Bedarf die Linie 8 (Hauptbahnhof-Schlachthof) zum Friedhof übergeleitet. — Mittwoch, den 30. ds. Mts., Donnerstag, den 31. ds. Mts., und Freitag, den 1. November ds. Js. werden bei Bedarf, wie im Vorjahre, besondere Einlagewagen zwischen Mülhburger Tor und Friedhof in beiden Fahrtrichtungen eingelegt.

**Wiedereröffnung des Café Bauer.** Der Inhaber Hermann Wolff hat seine Räume herrichten lassen. Die Wiedereröffnung findet heute Samstag, den 26. ds. Mts., mittags 12 Uhr, statt. Im Laufe der Jahre hat sich die Künsterkapelle eine große Beliebtheit erworben, so daß sich Herr Wolff entschlossen hat, täglich Künsterkonzerte abzuhalten; auch die Spielfläche sind erweitert.

**Bibliothek des Landesgewerbeamts.** Der Besuch und die Benützung der Bibliothek des Landesgewerbeamts im Monat September ergibt sich aus folgender Zusammenstellung: Besuch der Bibliothek 2151 Personen; ausgeliehen wurden Bände 2204, einzelne Tafel 763, zusammen 2967. In der Bibliothek selbst wurden insgesamt 274 Katalognummern verlangt.

**Meisterkurs.** In der hiesigen Gewerbeschule finden gegenwärtig Vorbereitungs-kurse zur Meisterprüfung statt: für das Buchgewerbe mit 21, für Bauhandwerker mit 13, für Wälder mit 11, für Buchmacherinnen mit 16, für verschiedene Gewerbe mit 14 und für Metzger mit 24 Teilnehmern.

**Feuer entzündet gestern nachmittag** infolge von Selbstentzündung abgeschliffenen Filzes in dem Polsterstuhle der Nähmaschinenfabrik von Juncker u. Nuch in der Sophienstraße hier. Noch vor dem Eintreffen der alarmierten Feuerwehr konnte der Brand von Arbeitern der Fabrik gelöscht werden. Der entstandene Schaden ist unbedeutend.

**Unfall.** Am 23. d. Mts. stürzte sich zwei 14 Jahre alte Fabrikarbeiter von hier mutwilligweise in der Karl-Wilhelmstraße herum und kamen zu Fall. Hierbei brach der eine das linke Bein. Er wurde mit einem Automobil nach dem städtischen Krankenhaus verbracht.

**Selbstmord.** In seinem Bureau erschoss sich gestern der Kanalarbeiter H. Grinde der Tat sind zurzeit nicht bekannt.

### Vergnügungen und Unterhaltungen.

**Fußballsport.** Der nächste Sonntag bringt in Weiertheim das Zusammentreffen des Sportvereins Freiburg 1 und des F.F.V. 1. Die Freiburger, die zum erstenmal nach Karlsruhe kommen, verfügen über eine ungewöhnlich schnelle, energiegeladene Mannschaft und ist es in dieser Saison noch keiner Mannschaft gelungen, ihnen eine Niederlage beizubringen. Wie die Weiertheimer gegen diese hervorragende Mannschaft abschnitten, bleibt abzuwarten, doch steht fest, daß ein hartnäckiger Wettkampf zustande kommen wird, zumal die Einheimischen in ihrer neuen Ausstattung wesentlich an Spielfähigkeit gewonnen haben. Das Spiel beginnt um 3 Uhr. Um 1/2 Uhr spielen F.F.V. 1 gegen Verein für Bewegungsspiele Karlsruhe 2, ebenfalls Verbands-spiel.

**Orgelkonzert Sonntag, 27. Oktober.** Wir weisen hiermit empfehlend auf das am morgigen Sonntag abend 8 Uhr in der evangel. Stadtkirche stattfindende Konzert hin, das den Freunden der Orgel und des kirchlichen Sologelanges eine genutzreiche Stunde durch den Vortrag erlesener Werke bereiten wird.

**Kammermusikabend der Karlsruher Klaviervereinigung.** Die hiesige Klaviervereinigung, Mitglieder des großh. Hofordesters, die mit ihren auf höchster Vollkommenheit stehenden künstlerischen Darbietungen im Vorjahre hervorragende Erfolge erzielte, wird auch in dieser Konzertsaison Kammermusikabende veranstalten, deren erster am Freitag, 26. November ds. Js. im Eintrachtsaal stattfindet. Zu diesen Abenden haben Herr Hofkapellmeister L. Reichstein, Frau Hofopernsängerin Müller-Reichel, sowie Herr Hofopernsänger Hans Siemert gütlich ihre Mitwirkung zugesagt. — Mit dem Arrangement ist die Hofkapellmeisterhandlung von Fr. Doert beauftragt.

**Sport.** Wie uns sportlicherseits mitgeteilt wird, veranstaltet der 1. Karlsruher Sport- und Artistenklub Karlsruhe am Sonntag, den 27. Okt., morgens 8 Uhr beginnend, im Lokal Restauration zum „Weißen Röwen“, Kaiserstr. 21, einen großen Athleten-Wettkampf, bestehend aus Stemen, Ringen, Mutterriegelarbeit, sowie Tanzleben. Es werden dabei sehr spannende und interessante Kämpfe zum Austrag kommen. Die Kämpfe beginnen Sonntag früh 8—12 Uhr. Von 2 Uhr ab festlich durch verschiedene Straßen der Stadt (Aufstellung Kapellenstraße) nach dem Lokal, woselbst die Wettkämpfe weitergeführt werden; daran anschließend Preisverteilung und Ball.

Wir machen auch an dieser Stelle auf die von genanntem Verein arrangierten Volksvorstellungen am Montag und Dienstag abend im „Eintracht“-Saale aufmerksam. Am Montag wird das Schauspiel „Der Revisor“ und am Dienstag „Die Weber“ zur Aufführung kommen.

**Die Lichtspiele** in der Herrenstraße erfreuen sich neuerdings eines sehr regen Besuchs; ein Beweis, daß die gebotenen Programme dem Geschmack der Besucher entsprechen und das Unternehmen an Beliebtheit zunimmt. Aus dem nun heute beginnenden Programm ist besonders der dreiteilige Film „Die Revolutionshochzeit“ erwähnenswert, welches Drama durch seinen wirklichen spannenden bezogenen Inhalt und den Reichtum der Szenarien, sowie durch die hervorragende künstlerische Ausführung aller Details, wohl zu dem besten gehört, was uns die Kinematographie bisher brachte. Die lebende Zeitung bringt neueste Berichte aus aller Welt, besonders vom Kriegsschauplatz auf dem Balkan authentische Aufnahmen. Einige gute bezogene Humoresken vervollständigen den gut zusammengestellten Spielplan. Die technische Ausführung der Projektion ist jetzt auf einer unerreichten Höhe und die ausgezeichnete Hauskapelle und Herr Violin-Virtuose Wolfe übernimmt in geschmackvoller Weise die musikalische Illustration der einzelnen Darbietungen.

**Schwimmen.** Morgen Sonntag vormittag 1/12 Uhr findet im städtischen Bierordbad zwischen den beiden hiesigen Schwimmvereinen „Neptun“ und „Poseidon“ das Ausschreibungs-spiel für die Süddeutsche (Kreis-)Wasserballmeisterschaft statt. Der Zutritt hierzu ist gegen Lösung einer Badekarte jedermann gestattet. Der siegende Verein des morgigen Spiels wird dann am 17. November 1912 beim Schwimmverein des Schwimmvereins „Poseidon“, dessen ohnehin reichhaltiges Programm durch diese Einlage eine interessante feierliche Veranstaltung erfährt, gegen den derzeitigen Inhaber dieser Meisterschaft, den Schwimmverein Schwaben Stuttgart, zum Entscheidungsspiel angetreten. Beide Wettspiele werden den Besuch reichlich lohnen.

### Wasserstand des Rheins.

26. Oktober.  
Schutterinsel 2,25 m, gest. 23 cm, Reil 2,08 m, gest. 29 cm, Marau 4,52 m, aelt. 26 cm. Mannheim 3,67 m, aelt. 13 cm.



# Der Krieg auf dem Balkan.

Noch immer laufen die widersprechendsten Nachrichten vom Kriegsschauplatz ein. So viel steht indessen fest, daß die Bulgaren bei Kirkilissa einen Erfolg über die Türken errungen haben. Ob dieser Erfolg aber die strategische Bedeutung hat, welche ihm von bulgarischer Seite beigelegt wird, scheint zweifelhaft zu sein. Die Türken haben ihre Hauptarmeen noch immer nicht konzentriert. Entscheidungsschlachten sind noch keine geschlagen worden.

## Der Kampf um Kirkilissa.

Wien, 25. Okt. Ueber die Erstürmung von Kirkilissa meldet der Kriegsberichterfasser der „Reichspost“, dessen Bericht in hiesigen militärischen Kreisen erhebliche Bedeutung beigemessen wird, folgendes: Der Kampf von Kirkilissa wurde durch einen Nachtangriff vorbereitet, der die Bulgaren zu Herren der Stellung nördlich und nördöstlich der Stadt machte. Die Bulgaren brachten auf diesen Höhen sofort Artillerie in Stellung und beim Morgengrauen begann das Bombardement der Stadt, die in kurzer Zeit in Brand geschossen war. Gleichzeitig setzte die bulgarische Infanterie auf der ganzen Front auf der Straße von Kali-Tirnowo-Kirkilissa über Karaotisch und Raklica östlich von Petra zum Angriff auf Kirkilissa an, während eine weitere Kolonne östlich über die Höhen von Zundala gegen die Straße nach Bunar Sifsar vorging. In den Weinbergen im Norden von Kirkilissa entspann sich nun zwischen den angreifenden Bulgaren und den Türken ein furchtbarer Nahkampfs. Die Bulgaren wurden wiederholt zurückgeworfen, setzten jedoch immer von neuem zum Sturm an. Das Gros der Türken hatte bereits im Laufe der Nacht den Rückzug auf Bunar Sifsar, sowie in südlicher Richtung angetreten. Um 10 Uhr vormittags drangen die ersten bulgarischen Truppen in die Stadt, wo ein furchtbarer Straßenkampf entstand. Die Bulgaren waren Stunde war der Kampf entschieden. Die Bulgaren waren Herren der Stadt. Trotz allgemeiner Erschöpfung der Truppen wurde sofort die Befolgung der Türken aufgenommen, deren stärkste Kolonne einen Vorstoß über Uesfub auf Bunar Sifsar unternahm, um den Rückzug der türkischen Truppen abzuschneiden. Von großer Bedeutung wird jetzt das Vorgehen durch die Waldzone an der Küste auf Wiza vorrückender bulgarischer Streitkräfte sein, da durch diese den Türken der Weg nach Konstantinopel vollständig verlegt werden kann. Die türkische Hauptkraft, die bei Kirkilissa im Kampf stand, hat den Rückzug auf die zweite Verteidigungsstellung am Ergenefluß angetreten.

## Der Rückzug der Türken eine strategische Bewegung.

London, 25. Okt. „Daily Telegraph“ meldet aus Konstantinopel: Die Räumung von Kirkilissa durch die Türken ist nicht anders als eine strategische Bewegung zu dem Zweck, sämtliche türkischen Einheiten unter dem Befehl Nizam Pascha zu konzentrieren. Die Räumung ist keineswegs das Ergebnis der gestrigen Schlacht. Heute begibt sich Nizam Pascha nach Baba-Eski, das augenblicklich das Generalquartier der türkischen Armee bildet. Inzwischen haben die Nichtkämpfenden sowie die Fremden in Adrianopel die Weisung erhalten, die Stadt zu verlassen, damit deren Verpflegungsmittel für eine um so längere Zeit reichen sollen. Die Stadt ist vollkommen in der Lage, eine regelrechte Belagerung auszuhalten.

Konstantinopel, 25. Okt. Ein gestern Abend hier ausgegebenes Kommuniqué befragt: Die Ostarmee griff in vier Kolonnen die vorrückenden Bulgaren an, um Zeit zu gewinnen. Die Bulgaren wurden gezwungen, den Vormarsch einzustellen. Da der Zweck der Ostarmee erreicht ist, hat sie den Kampf, dessen Resultat ungewiß war, aufgegeben und den geordneten Rückzug angetreten. Die Aufgabe, den Feind festzuhalten, ist erfüllt worden.

## Türkische Soldaten auf österreichischem Gebiet.

Wien, 25. Okt. Aus Serajewo wird gemeldet: Ge-

stern sind über 300 türkische Soldaten, von montenegrinischen Truppen gedrängt, auf österreichisches Gebiet übergetreten. Sie wurden nach den Bestimmungen des Völkerrechts entwaffnet und nach Serajewo gebracht, von wo sie mit Ausnahme der Christen, die erklärten, nicht mehr in die Türkei zurückkehren zu wollen, in ihre Heimat zurückbefördert werden. Die gefangenen türkischen Offiziere, ein Leutnant und ein Oberleutnant, erklärten, daß im Hinblick auf die allgemeine Insurgenz der Bevölkerung des Landes der Sandjagh für die Türkei nicht zu halten sei.

## Eine serbische Siegesnachricht.

Belgrad, 25. Okt. Nach einem offiziellen Bericht begann die Schlacht bei Kumonowo in der Nacht vom 23. zum 24. Oktober und dauerte gestern den ganzen Tag bis abends. Die Stärke der türkischen Truppen wird auf 25 000 Mann geschätzt. Trotz des völlig befruchteten Gefechtsfeldes ging die serbische Infanterie gegen die türkischen Schanzen mit einem Bajonettangriff vor. Es kam wiederholt zu einem Handgemenge. Besonders erfolgreich war das Eingreifen der serbischen Artillerie in den Kampf, die 3 zu einer Artade aussholenden türkischen Schwadronen vernichtete. Die beiderseitigen Verluste sind groß. Die Türken sollen 5000 Mann verloren haben. Der Kronprinz leitete den Kampf in unmittelbarer Nähe der Feuerlinie. Auch der König erschien mit dem Generalstabschef auf dem Gefechtsfeld. Der Geist der serbischen Truppen ist vorzüglich. Unter anderem haben die Serben auch 12 türkische Geschütze erbeutet. Die Bedeutung der Schlacht bei Kumonowo liegt darin, daß Uesfub von der türkischen Armee nunmehr nur von einer einzigen Position aus verteidigt werden kann.

## Die Kämpfe der Montenegriner.

Njeha, 25. Okt. General Martinowitsch forderte heute die Festung Tarabosch zur Uebergabe auf. Weiteres Blutvergießen sei vergebens, da Tarabosch vollständig von den Montenegriner umzingelt sei. Hier hofft man auf die baldige Uebergabe oder den Fall nicht nur von Tarabosch, sondern auch von Sjutari. Der Aufforderung des Generals Martinowitsch ging gestern nachmittags ein heftiges Bombardement von dem Berge Muritschan voraus, der dem Berge Tarabosch gegenüber liegt. Auch die Bergfestung von Tarabosch und die Stellung auf dem Berge Muritschan waren vor einigen Tagen von den Montenegriner genommen worden. Das gestrige Bombardement, das bis tief in die Nacht hinein dauerte, wurde von türkischer Seite aus 2 Geschützen beantwortet. Gegen Mitternacht griff die montenegrinische Infanterie die türkischen Befestigungen wiederholt an. Gestern nachmittags wurde auch die Zitadelle von Sjutari bombardiert, wobei einige Granaten in die Stadt fielen, ohne jedoch Schäden anzurichten. Das montenegrinische Hauptquartier befindet sich jetzt in Njeha, nicht weit von Tarabosch.

## Vom griechischen Kriegsschauplatz.

Athen, 25. Okt. Den ganzen Tag ist gestern unentschieden um das Defilee von Kontchides im Epirus gekämpft worden. Nachts kamen die Türken in großer Uebermacht und trieben die Griechen, die das Defilee in Autoche Phlissa besetzt hatten, zurück. Der Kampf dauert an. Bei Gribowo, auf dem halben Wege zwischen Arta und Strioma, sind die Türken mit großen Verlusten wieder zurückgedrängt worden. Die Griechen haben die Höhen von Servia im Salangontal besetzt.

## Das Bombardement von Warna.

Konstantinopel, 25. Okt. „Tanin“ bringt eine Beschreibung des Bombardements von Warna, die anscheinend antiken Ursprungs ist. Danach bemerkte die türkische Flotte am 21. d. M. früh zwei kleine bulgarische Torpedoboote, die den Hafen von Warna zu verlassen versuchten. Die türkische Flotte eröffnete sofort das Feuer. Ein bulgarisches Torpedoboot, das einen Schornstein verloren hatte, mußte auf Strand anlaufen. Die Befragung rettete sich durch Schwimmen. Einem türkischen Torpedoboot ge-

lang es, eine Boje, die die Linie der Unterseeminen anzeigte, fortzunehmen. Die bulgarischen Befestigungen eröffneten hierauf das Feuer gegen die türkischen Schiffe, deren Feuer Militärmühlen und den Palast Manograd zerstörte.

## Letzte Telegramme vom Kriegsschauplatz.

Konstantinopel, 26. Okt. Den türkischen Blättern zufolge haben die Bulgaren die heftigsten Angriffe auf Marasch, 8 Kilometer westlich von Adrianopel, gerichtet, wo sich die äußersten Werke in einer Höhe von 130 Metern befinden. Die Bulgaren griffen in der Nacht zum 25. d. M. mit 8 Bataillonen an, wurden aber mit großen Verlusten zurückgeschlagen. Auch aus verschiedenen anderen Punkten wurden die Bulgaren vertrieben. Die Türken sollen bei dem Kampfe 6 Mitrailleusen genommen und zahlreiche Gefangene gemacht haben. Ein ganzes Artillerieregiment der Bulgaren soll bei Adrianopel vernichtet worden sein.

Sofia, 26. Okt. Agenze Bulgare. In dem Distrikt Macog bemächtigten sich die bulgarischen Truppen der Gebiete am oberen Mestajusch. In der Umgebung von Mehantia wurde ein türkisches Infanterieregiment vernichtet. Ein in dieser Stadt eingeschlossenes Regiment hat sich ergeben. Die Stadt Petichowo wurde von den Bulgaren eingenommen.

Sofia, 26. Okt. Agenze Bulgare. In dem bereits gemeldeten Kampfe bei Zurusch hatten die Bulgaren ungefähr 300 Tote, 500 Türken wurden gefangen genommen. Die Bulgaren erbeuteten 3 Schnellfeuergeschütze und 12 Munitionswagen. In Kirdschali beschlagnahmten die Bulgaren eine große Menge Munition und Lebensmittel.

## Neues vom Tage.

### Bankrott.

Magdeburg, 25. Okt. Ein Bankrott hat hier zahlreiche Unternehmungen in Mitleidenschaft gezogen. Die Magdeburgerische Feuerversicherungsgesellschaft hat ihre Zahlungen eingestellt. Die Höhe der Unterbilanz steht noch nicht fest. Die magdeburgerische Handelskammer dürfte ihr Vermögen im Betrage von 30 000 Mk. bei der Feuerversicherungsgesellschaft haben, gänzlich einbüßen. Außerdem ist noch eine Reihe von Feuerversicherungs- und Unterhaltungskassen sowie eine Anzahl von Privatpersonen geschädigt.

### Familien-Tragödie.

Neuh. a. Rh., 25. Okt. Hier hat sich gestern eine Familien-Tragödie abgespielt. Die 46 Jahre alte Hauswirthin eines Speisewirtes vergiftete sich zusammen mit ihrer 16jährigen eheleichen Tochter durch Leuchtgas aus Furcht vor weiteren Anfällen des Wahnwahns.

Selbst (Anhalt), 25. Okt. Der Getreidehändler Siebert erschoss hier gestern seine Frau, seine beiden Söhne im Alter von 8 und 9 Jahren und dann sich selbst. Er hat die unglückliche That wegen schlechten Geschäftsganges verübt.

### Vom Zuge erfasst.

Ram, 25. Okt. Orxonacovic fuhr eine Rangier-Lokomotive in einen Trupp Streckenarbeiter hinein, von denen zwei getötet, einer lebensgefährlich und drei schwer verletzt wurden.

## Luftschiffahrt und Flugsport.

### Fernflug.

Paris, 25. Okt. Der Piloter Brindjone verließ auf einem Moron-Ginceder mit Südostwind bei sehr gutem Wetter um 1/7 Uhr heute früh Villacoublay und wollte mittags Düsseldorf erreichen.

## Letzte Nachrichten.

### Eine sozialdemokr. Interpellation über die Balkanwirren.

München, 25. Okt. Heute wurde in der Abgeordneten-Kammer die sozialdemokratische Interpellation über die Balkanwirren verhandelt. Die Begründung der Interpellation erfolgte durch den Abg. Adolf Müller. Die Rede, die vom Hause und von den überfüllten Tribünen mit großer Aufmerksamkeit verfolgt wurde, erweiterte sich zu einem ernsten, weiterschauenden Programm sozialdemokratischer Friedenspolitik. Der Wortführer der größten Partei Deutschlands zeigte in seiner rubigen, jede an-

# Für den Winterbedarf!

## Unterzeuge.

- Herren-Hosen normalfarbig, in allen Grössen **95** Stück
- Herren-Hosen schwere wollgemischte Qualität **120** Stück
- Herren-Hosen gute halbwoollene Winterware **145** Stück
- Herren-Einsatzhemden gute wollgemischte Ware mit eleganten wss. Fond Einsätzen **230** Stück

ca. 300 Stück  
einzelne Herren-Hemden, Herren-Hosen u. Herren-Jacken, nur prima schwere Qualitäten mit **20% Rabatt** auf regulären Verkaufspreis.

## Sweater

Auf Extra-Tischen ausgelegt.  
Nur gute fehlerfreie Ware, die ich ausnahmsweise vorteilhaft einkaufte.

- Serie I**  
Länge 85, 40 und 45 cm, gute halbwoollene Qualität, in hübschen Dessins **1.95** Stück
- Serie II**  
Länge 45, 50 und 55 cm, schwere, teilweise reinwoollene Qualitäten; in allen Farben **2.65** Stück

**Serie III**  
Länge 50, 60 und 65 cm, extra schwere, wollene Qualitäten, nur neue aparte Dessins **3.40** Stück

## Unterzeuge.

- Damen-Jacken reine Wolle, gestr. in weiss und normal mit langen Aermeln **85** Stück
- Damen-Untertaillen reine Wolle in weiss, mit und ohne Aermel, Serie I **145** Serie II **195** Serie III **220** Stück
- Normal-Damen-Hosen offene ungeschlossene Fassung, Serie I **210** Serie II **270** Serie III **340** Stück
- Directoire-Hosen für Damen und Kinder, gute warme Qualität **95** Stück

Ein Posten  
Trikot-Röcke, schwere Qualität in grau u. mode, mit hübsch. Bordüren **195** Serie I **295** Serie II

Telephon 2191.

# Paul Burchard

Kaiserstr. 143.

2786



atorische Nebenabsicht verschmähenden Rede, mit welcher klarem Bewußtsein die Sozialdemokratie die Pflichten ihrer internationalen und nationalen Verantwortlichkeit zu erfüllen weiß. Die Arbeiterschaft aller Kulturländer hat aus Absehen vor dem Massenmord in der entschiedensten Weise für die Erhaltung des Weltfriedens demonstriert. Unser Redner sprach vor allem auch dem französischen Staatsmann Poincaré den Dank aus, daß er mit Eifer und Geschick auf die Dämpfung der Balkanwirren hinzuwirken versucht habe. Und nachdem er, auf Grund sachverständiger Informationen, auf die wirtschaftlichen Nachteile hingewiesen, die schon jetzt der Balkankrieg für Deutschland gehabt, schloß er mit den Worten:

Aus der Form und dem Inhalte meiner Begründung werden Sie entnehmen haben, daß uns jede agitatorische Nebenabsicht bei dieser Interpellation gefehlt hat. Das noch einmal besonders zu betonen, scheint mir notwendig angesichts des nervösen Umsturzgeschreis und der überspannten Bekämpfung der Sozialdemokratie, wie sie nun auch in Bayern Mode geworden ist. Indem Sie, meine Herren vom Zentrum, gemeinsam mit dem Scharfmachertum, mit den ostelbischen Jüngern die Gefahr vor dem inneren Feind und dem Umsturz täglich in Ihrer Presse an die Wand malen, indem Sie durch Verweigerung der politischen Gleichberechtigung eine große Partei zu schärferen Kämpfen zwingen, als wir sie namentlich in Bayern bisher gewöhnt waren, erwecken Sie nach außen den gefährlichen Eindruck, als ob die Nation nicht doch im Augenblicke der wirklichen Gefahr einem tollen Angreifer gegenüber einig wäre, und doch besteht zu Recht, was in der Sitzung vom 21. August 1912 ganz in Uebereinstimmung mit maßgebenden Ausführungen anderer Führer und Instanzen unserer Partei, unser Freund v. Hollmar, gesagt hat: Daß die viel verfolgten und viel verlästerten Sozialdemokraten in der Stunde der wirklichen Not ihren Mann stellen werden. Und so haben wir das Recht im Namen des Vaterlandes zu fordern, daß alles daran gesetzt werde, einen Krieg zu vermeiden, der angesichts der wirtschaftlichen und industriellen Verhältnisse und im Hinblick auf die durch eine verfehlte innere Politik schon in Friedenszeiten schwierige Ernährung des Volkes zu einer ungeheuren Katastrophe sich gestalten müßte.

In seiner Beantwortung der Interpellation erklärte Ministerpräsident v. Hertling, die bayerische Regie-

rung hat nicht Anlaß genommen, den Bundesratsausschuß für auswärtige Angelegenheiten einzuberufen. Es liege weder im Interesse des Reiches noch im Ansehen des bayerischen Landtages, dem Reichstag als der zuständigen Instanz zur Beurteilung der Auslands-Politik vorzugreifen. Durch ein Versammeln des Bundesrats-Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten in diesem Augenblicke müßte eine Beunruhigung der öffentlichen Meinung eintreten. Die bayerische Regierung habe auch keine Schritte zur Einberufung des Reichstags getan. Trotzdem möchte er aus Anlaß der Interpellation einige Worte sagen, denn er halte es für seine Pflicht, ausdrücklich zu erklären, daß kein Anlaß zu jener Unruhe und jenem Pessimismus gegeben sei, wie es bedauerlicherweise in der letzten Zeit in der Beurteilung der internationalen Lage durch die Börse und die Presse der Fall war. Wir können das volle Vertrauen haben, daß das deutsche Reich das Gewicht an Macht und Einfluß, das die wirtschaftliche und politische Entwicklung von ihm erwarten, nicht vergeblich in die Waagschale legen wird.

**Das preußische Dreiklassenparlament u. die Fleischnot.**

Berlin, 23. Okt. Im Abgeordnetenhaus hat, nachdem Graf Schwerin-Löwis unter Zustimmung der sozialdemokratischen Fraktion zum Präsidenten durch Zuvor gewählt worden war, bei nicht beletztem Hause die Beratung der Interpellation über die Fleischsteuerung begonnen. Die nationale Interpellation wurde begründet von dem Abgeordneten Schiffer, die fortschrittliche durch den Abgeordneten Dr. Wiemer. Ministerpräsident von Bethmann Hollweg antwortete sofort, indem er zunächst auf die bereits getroffenen Maßnahmen hinwies. Die Regierung müsse dabei bei allem Wohlwollen die Unabhängigkeit der deutschen Wirtschaftspolitik zu wahren bemüht sein. Eine Abkehr von unserer Wirtschaftspolitik sei unmöglich. Eine Zunahme des Imports des Gefrierfleisches würde unsere Zölle zunächst schädigen. Er könne bei allem Mitgefühl mit den Arbeitern seine Hand nicht zu Maßnahmen bieten, die vielleicht zurzeit nützen, aber für die Zukunft bedrohlich sind. Herr von Bethmann empfiehlt, daß zwecks Verminderung der starken Abwanderung in die Stadt eine Vermehrung

der Bauernstelle erfolgen müsse. Sorgen wir dafür, daß immer zahlreichere Existenzen mit dem heimischen Boden fest verwurzelt werden. Damit werden wir den Staat stark und gesund erhalten.

**Norwegen erklärt seine Neutralität.**  
Christiania, 25. Okt. Die norwegische Regierung hat heute ihre Neutralität in dem Kriege zwischen der Türkei und den 4 Balkanstaaten erklärt.

**Der Generalstreik der italienischen Seeleute.**  
Mailand, 25. Okt. In ganz Italien sind gestern nachmittag die Seeleute in den Ausstand getreten, um Verbesserungen bei der Pensionskasse zu erreichen.

**Marokkanisches.**  
Casablanca, 25. Okt. Der Raib Triahi und der spanische Schützling Sierisu, der ihm Zuflucht gewährt hatte, sind durch das Kriegsgericht zum Tode verurteilt worden.

**Die Revolution in Mexiko.**  
Newyork, 25. Okt. Nach einem Telegramm aus Veracruz sind zwei aufständische Offiziere, die nach der Wiederbesetzung der Stadt gefangen genommen worden waren, vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt und gestern Abend von Bundestruppen erschossen worden. Felix Diaz wird heute nachmittag vor dem Kriegsgericht erscheinen.

**Briefkasten der Redaktion.**  
Stammtisch „Lamm“, Durlach. Die bayerische Rheinpfalz liegt linksrheinisch. Man muß sich in Gedanken nach der Flussmündung zu stellen.

**Vereinsanzeiger.**  
Karlsruhe. (Gesangverein Gleichheit.) Heute Samstag abend 7/9 Uhr Volksliederabend in der Gewerkschaftszentrale. Eintritt frei.  
Karlsruhe. (Metallarbeiterverband.) Den Kollegen, welche morgen mit nach Bruchsal fahren zur Nachricht, daß mit dem Zug Karlsruhe ab 12.10 Uhr gefahren wird.  
Karlsruhe. (Arbeiterradfahrer-Verein.) Wir verweisen unsere Mitglieder nochmals auf den am Sonntag abend bei Wisgöck Blach zur „Schrumpl“ stattfindenden Familienabend und erziehen um zahlreiche Beteiligung. 2802 Der Vorstand.

**Verband der Brauerei- und Mühlenarbeiter und verwandter Berufsgenossen**  
Zahlstelle Karlsruhe.

**Todes-Anzeige.**  
Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, das Ableben unseres treuen Kollegen

**August Brecht**  
Bierfahrer in der Brauerei Moninger

bekannt zu geben. Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 3 Uhr in Ettlingen statt. Um eine zahlreiche Beteiligung ersucht

Die Ortsverwaltung.  
Abfahrt mit der Albtalbahn 2.14 Uhr. 2800

**Konsumverein Achern.** 2791  
Wollmilch 19, Zucker 25, Eier 9, Sauerkraut 8, Saemstogen 8, L. 50, Stärke 1.—, 1.10, kondensierte Milch 55.

**LUXEUM**  
gegenüber dem Hauptpostamt.  
Programm vom 26. Oktober bis inkl. 29. Okt. 1912.

Allein-Erstaufführungsrecht für Karlsruhe:  
**Christoph Columbus.**  
Die Entdeckung Amerikas in 3 Akten.

Mit dem Film „Christoph Columbus“, den die Selig-PolySCOPE Co., Chicago, herausbrachte, ist nun ein Werk geschaffen, das von allen bisher erschienenen sogenannten historischen Films infolge seiner charakteristischen, historischen Treue weit oben steht. War es doch das Werk dreier langer Jahre mühseligster Arbeit, bevor dieser Meisterfilm der Öffentlichkeit übergeben werden konnte.

Über 200.000 Mark sind ausgegeben worden für den Film, um ihn herzustellen. Mehr als 350 handelnde Schauspieler wurden engagiert zur Herstellung des Bildes, wobei die Menge von Regisseuren, Künstlern und Arbeitern, welche hinter der Szene beschäftigt waren, nicht mit eingerechnet sind.

Wo nun dieser Film bis jetzt gezeigt worden ist, ist er mit geradem enthusiastischem Beifall aufgenommen worden.

Die englischen und amerikanischen Behörden, Lehrer und Erzieher, das österreichische Ministerium, kurz und gut, alle diejenigen Kreise, welche bis jetzt der Kinematographie mehr oder weniger fremd oder gar feindlich gesinnt gegenüber gestanden haben, waren des Lobes voll über dies hervorragende Meisterwerk.

Wir sind überzeugt, dass auch Deutschland diesen wunderbaren Film so empfangen wird, wie er es verdient, als ein Zeugnis der unbegrenzten Gestaltungskraft des Films und als historisch-getreue Schilderung eines Stückes Weltgeschichte, das für die Menschheit von weittragenden Folgen war.

**Die 7 Töchter des Professors.** Reizende Komödie.  
**Die italienischen Operationen im ägäischen Meer.**

**Ein Heldenmut.** Drama in 1 Akt. Dieses Stück spielt auf dem Boden des wilden Westen.  
**Der böse Zahn.** Lachen ohne Ende. 2794  
**Pathé-Journal.** Kinematographische Zeitung.

Eine grosse Partie  
**Einsatzhemden**  
per Stück 1.85 M

**Dreyfuss**  
Kaisersstr. 115, Ecke Adlerstr.

**Kaufhaus Karl Wörter,**  
Offenburg.  
Spezialhaus für Städtgarne  
en gros en Detail  
empfehle mein großes Lager in:

Strickwolle 1454  
bestbewährter Fabrikate wie:

Merkel & Kienlin  
Schachenecker  
Canarienvolle  
Seidenwolle  
Wollwolle  
Sportwolle wie:  
Schneesternwolle  
Carolawolle  
Fantasie-Sportwolle.

**Brennholz**  
vorzügliches Hartholz  
gespalten, per Zentner  
1 Mark ab Fabrikhof  
fortwährend zu haben.  
Südd. Furnierfabrik  
Werderstr. 7/9.

**KAISER-KINO**  
am Durlacher Tor.  
Programm vom 26. Oktober bis inkl. 29. Oktober 1912:

1. **Abseits vom Wege.** Liebes-Drama in 2 Akten. In der Hauptrolle Fr. Napierkowska.
2. **Die launehafte Pauline.** Komödie.
3. **Der Roman eines Jägers.** Drama aus den Indianergesilden.
4. **Heidelberg und sein Schloß.** Hochinteressant.
5. **Des Schicksals Rache.** Spannendes Wild-West-Drama in 3 Akten.
6. **Es muß ein Schauspieler sein.** Humoristischer Schlager. 2798

**Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.**  
Geburten: Anna Maria Theresia, B. Joh. Schulz, Stadttagelöhner. — Wilhelm, B. Friedr. Helmig, Fuhrmann. — Helmut Adam, B. Adam Geiger, Blechmer. — Kurt Alois, B. Frz. Geh, Bahnarbeiter. — Karolina Frieda, B. Wilhelm Junz, Gärtner. — Paul Rudolf, B. Rud. Hans, Lokomotivbeizer. — Gerbert Karl Friedrich, B. Karl Schmidt, Kaufmann. — Lydia Theophila Olga, B. Friedr. Wih. Hof, Schlosser. — Otto Theodor, B. Otto Schmidt, Koch. — Anna, B. Pius Uh, Fenstermacher. — Josef Anton, B. Frz. Rod, Cbauffeur.

Geschicklungen: Friedr. Wenner von hier, Schlosser hier, mit Emilie Birkenmaier von hier. — Heinrich Dertel von hier, Kaufmann hier, mit Pauline Wende von hier. — Jakob Wied von Ofterdingen, Metzger hier, mit Sofie Müller von Schmaltzen. — Oswald Moritz von Rotterdam, Kaufmann hier, mit Luise Goffmann von Dürrenberg.

**Schillerstr. 22,**  
Ecke Goethestr.  
Von Samstag, den 26. bis inkl. Dienstag, den 29. Oktober

Das wertvolle Dokument.  
Dramatisch.

**Der Boxer.**  
Sportfilm.

**Nachtgestalten**  
Drama in 2 Akten  
Spannend vom Anfang bis zum Ende.

**Rosaliens Spinnen.**  
Sehr humorvoll.

Ein Ausflug nach der Grand Chartreuse.  
Interessante Naturaufnahme.

**Dranem als Tippmamsell.**  
Humoreske, 2804

**Wochenbericht.**  
Neueste Weltereignisse.

**Die Truppe Lombardo**  
Variété-Nummer.

**Bräutleute**  
kaufen 2708  
**Möbel, Betten, kompl. Einrichtungen**  
am billigsten bei großer Auswahl in 4 Stockwerken bei

**Heinrich Karrer** Karlsruhe-Weißburg  
19 Philippstraße 19  
kein Laden; Verkauf nur in den Lagerhäusern im Hof.

**Heberzieher,** schwarzgrau, und 1 Gehrockanzug, sehr gut erhalten, für mittlere Figur sind preiswert abzugeben Douglasstr. 26, 2.

**Musikalien**  
im Abonnement  
empfehle 2706  
**FR. DOERT,**  
Hofmusikalienhandlung  
Kaiserstrasse 159,  
Eingang Ritterstrasse.





# ANZUG-Woche

Besonders vorteilhaftes Angebot:

Dauer von  
Mittwoch, den 23. Okt. bis Samstag, den 2. Nov.

## Außerst günstige Kaufgelegenheit für Herbst- u. Winter-Anzüge

zu besonders billigen Preisen.

2694

### Herren-Sacco-Anzüge

- I. Preislage Mk. 16.—
- II. Preislage Mk. 26.—
- III. Preislage Mk. 36.—
- IV. Preislage Mk. 46.—
- V. Preislage Mk. 56.—

### Jünglings-Sacco-Anzüge

Größe 7-12 und 88-48

- I. Preislage Mk. 18.—
- II. Preislage Mk. 22.—
- III. Preislage Mk. 27.—
- IV. Preislage Mk. 31.—
- V. Preislage Mk. 36.—

Vorteilhaftes  
Angebot!

# Spiegel & Wels

## Festhalle.

Sonntag, den 27. Oktober 1912  
abends 8 Uhr

### Konzert

ausgeführt von der vollständigen  
Kapelle der Unteroffizierschule Ettlingen

Leitung: Herr Königl. Obermusikmeister Albert Dourath.

Eintritt:

- Inhaber von Stadtgarten-Jahreskarten und von Kartenheften . . . . . 20 Pfg.
- Sonstige Personen . . . . . 60
- Soldaten und Kinder je die Hälfte.
- Programm 10 Pfennig.

2785

Die Musikabonnementskarten haben Gültigkeit.  
Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.

## Schuhwaren

enorm billiges Angebot.

- Damenstiefel . . . . . Mk. 5.50
- Herrenstiefel . . . . . „ 6.75
- Kinderstiefel, genagelt.
- Arbeiterstiefel in guter Qualität zu Ausnahmepreisen.

2798

Großes Lager in Winterschuhen, Haus-  
schuhen und Gummischuhen.

### Schuhhaus „Hansa“

Ede Kronen- u. Marktgrafenstr.

## Kein Kredithaus.

Erstklassige Möbelfirma liefert einzelne Möbel sowie  
komplette Wohnungseinrichtungen an solbente Käufer ohne  
Preisauflschlag gegen bequeme Teilzahlung.

2784

Auswärts franco-Lieferung.

Strengste Diskretion zugesichert. Vertreter auf Wunsch.  
Offerten unter Nr. 2784 an die Expedition dieses Blattes.

Herrenstr. 9  
Samstag, den 26. Okt.  
Sonntag, den 27. Okt.



Zum  
ersten  
Male!

Herrenstr. 11  
Montag, den 28. Okt.  
Dienstag, den 29. Okt.

Zum  
ersten  
Male!

### Die Sensation dieses Monats

ist das dreiaktige Drama

### Die Revolutions-Hochzeit

nach einer wahren Begebenheit wiedergegeben  
ferner das Drama

2787

### Neu! Gewagtes Spiel Neu!

und noch weitere 5 neueste Schlager.

Die lebende Zeitung bringt die neuesten Berichte  
aus aller Welt, auch vom Kriegsschauplatze auf  
dem Balkan.

Eintrittspreise: II. Parkett 30 Pfg., I. Parkett 50 Pfg.,  
Spersitz 80 Pfg., Balkon 1 Mk., Balkonloge 1.20 Mk.,  
Freudenloge 2 Mk.

Kinder und Militär ohne Charge: Halbe Preise.  
Kinder nur in Begleitung von Erwachsenen.

Verstärktes Künstler-Orchester.

Heute Abend 8 Uhr trifft eine große  
Sendung meiner bestbekanntesten Qualität

## Fett-Gänse

ein und empfehle solche, sowie einzelne Gänse-  
teile und Gänse-Fett zu billigt. Preisen.

A. Durlacher, 2790

Kaiserstraße 64. Telephon 647. 2792

## Dirigenten- Gesuch.

Arbeiter-Gesangverein, circa  
50 Sänger, in nächster Nähe  
Karlsruhes, sucht sofort tüchtigen  
Dirigenten, Bahnstation. 2742  
Zu erfragen bei der Exped.  
dieses Blattes

Erster Hauptgewinner  
des Darmstädter Loses Nr. 7092  
möge sich melden, damit Aus-  
zahlung oder Uebernahme sofort  
erfolgen kann.

Folgende Ziehungen sind Mar-  
burger Lose à 2 M., Mann-  
heimer Lose à 1/2 M., Darm-  
städter und Straßburger à 1 M.,  
bei mehr noch mit Rabatt.  
Carl Göb, Sebelstraße 11/15,  
beim Rathaus. 2796

## Most-Obst

prima deutsche Ware, sowie  
süßer Apfel-Most  
ist fortwährend zu haben.  
Küferei und Kellerei G. Best,  
Kaiserallee 145. 2801



## Nur 15

Pfennig in Briefmarken  
kostet Dr. Stelzners Lehr-  
buch der interessanten und  
leicht erlernbaren ver-  
besserten Weltsprache Es-  
peranto beim Esperanto-  
Verband, Leipzig, Kugelstr. 2.

## Geldlotterie

zum Kirchenbau Marbach  
Ziehung 5. November sicher.  
2029 Gewinne Mk. 64000.—  
Hauptgewinne Mk. 30000,  
10000 bar, Lose à 2.— 6 St.  
= 11.—, 11 St. = 20.—  
Wöchentliches Los: Lose Mann-  
heim 1811 Gewinne Mk. 24000,  
Mk. 10000 u. Ziehung  
9. Nov. bestimmt. Lose à 1/2 Mk.,  
10 St. = 4.50, 28 St. = 12.80,  
so lange Vorrat reicht, verleiht  
Carl Göb, Rathaus, Karlsruhe,  
Sebelstr. 11/15, Gebr. Göhringer,  
Kaiserstr. 60, J. Untwiler, Fr.  
Bammert, R. Maier, B. Genft,  
Chr. Wieder. 2697

## Sehr billig zu verkaufen:

Divan, wie neu, 24 Mk.,  
Sofa 28 u. 22 Mk., neue Pfeil.  
Vollmatratze 15 Mk. 2795  
Schützenstr. 37, Hof, Wertheim.

## Ueberzieher und Mäntel

sowie Damenkleider färbt  
à 3 Mk. nur echt 2804  
Färberei Brenner, Kaiserstr. 28  
Werderstr. 64, 8. St. I. ist  
ein möbl. Zimmer sofort  
zu vermieten.

## Billige Stiefel

für Herren, Damen und Kinder finden Sie immer bei  
W. Krüger, und Schuh-Lager  
Karlsruhe, Adlerstrasse 40, neben „Beobachter“.  
NB. Besonders empfehle  
Rindbox-Schulstiefel) 3.25 3.50 3.90  
Sonntags von 11 bis 1 Uhr geöffnet. 2797

## Achtung!!

Einem titl. Publikum von Karlsruhe und Umgebung zur  
gefl. Nachricht, dass im

## Rollschuh-Palast,

Gartenstrasse,  
heute Samstag nachmittags 3 Uhr  
nach großstädtischem Stil ein

## Reit- u. Vergnügungsetablisement

mit nur erstklassigem Pferdmaterial eröffnet wird.  
Täglich findet ab  
nachmittags 8 Uhr  
Reiten für Damen,  
Herren und Kinder  
unter Aufsicht er-  
fahrener Stallmeist.  
statt.



Eigene Musik-  
kapelle. Restau-  
rations-Betrieb  
Eintritt für Er-  
wachsene 20 Pfg.  
Kinder und Militär  
vom Feldweibel ab  
wärts 10 Pfg.

Zu zahlreichem Besuch ladet höfl. ein

Die Direktion.



# Großer Spezial-Verkauf

## neuester Damen-Konfektion

Grosse Posten erstklassig verarbeitete Damen-Kostüme, schwarz, marineblau und englisch, Damen-Ulster und -Paletots, Blusen, Röcke und Pelzwaren, die ich bedeutend unter Preis einkaufte, bin ich in der Lage

### zu außerordentlich niedrigeren Preisen anzubieten.

Besichtigen Sie meine Spezial-Fenster, Sie werden finden, dass dieses Angebot enorme Vorteile bietet.

#### Damen-Kostüme

marineblau und schwarz, Cheviot und Kammgarn, nur allerneueste, chic Fassons, von tadelloser Passform  
Regulärer Wert bis 110 Mk.

Mk. 16<sup>50</sup> 25<sup>00</sup> 32<sup>00</sup> 45<sup>00</sup> 65<sup>00</sup> 75<sup>00</sup>

#### Damen-Kostüme

allerneueste Dessins, Frisé, Ratiné und Diagonalstoffe, sowie Stoffe englischer Art  
Regulärer Wert bis 95 Mk.

Mk. 13<sup>50</sup> 21<sup>00</sup> 27<sup>00</sup> 38<sup>00</sup> 55<sup>00</sup> 65<sup>00</sup>

#### Ulster u. Paletots

hochaparte moderne Fassons, hochgeschlossen und offen, marineblau und Stoffe englischer Art  
Regulärer Wert bis 55 Mk.

Mk. 8<sup>50</sup> 12<sup>00</sup> 16<sup>50</sup> 22<sup>00</sup> 28<sup>00</sup> 39<sup>00</sup>

#### Samt- u. Plüschmäntel

kurze und lange Fassons, in nur vorzüglichen Qualitäten und allerbesten Passform  
Regulärer Wert bis 150 Mk.

Mk. 21<sup>00</sup> 36<sup>00</sup> 45<sup>00</sup> 58<sup>00</sup> 75<sup>00</sup> 95<sup>00</sup>

#### Schwarze Paletots

kurze und lange Fassons, in prima Stoffen, allerneueste Schnitte von tadelloser Passform  
Regulärer Wert bis 65 Mk.

Mk. 7<sup>25</sup> 13<sup>50</sup> 19<sup>00</sup> 25<sup>00</sup> 36<sup>00</sup> 48<sup>00</sup>

#### Tailen-Kleider

viele moderne Ausführungen in allen Modifarben, darunter hoch-elegante Modellkleider.  
Regulärer Wert bis 140 Mk.

Mk. 28<sup>00</sup> 36<sup>00</sup> 45<sup>00</sup> 65<sup>00</sup> 78<sup>00</sup> 95<sup>00</sup>

#### Abend-Mäntel

in grosser Farben-Auswahl, nur allerneueste chic Formen.  
Regulärer Wert bis 90 Mk.

Mk. 19<sup>75</sup> 24<sup>00</sup> 29<sup>00</sup> 35<sup>00</sup> 48<sup>00</sup> 65<sup>00</sup>

#### Kostüm-Röcke

in marineblau, schwarz, und Stoffen englischer Art, gute haltbare Qualitäten, in bester Verarbeitung.  
Regulärer Wert bis 30 Mk.

Mk. 2<sup>25</sup> 3<sup>25</sup> 6<sup>50</sup> 10<sup>50</sup> 15<sup>00</sup> 18<sup>50</sup>

#### Damen-Blusen

in Samt, Seide, Tüll und Wolle, nur moderne, chic Fassons, in vielen Ausführungen  
Regulärer Wert bis 25 Mk.

Mk. 3<sup>25</sup> 3<sup>65</sup> 5<sup>50</sup> 8<sup>25</sup> 9<sup>75</sup> 10<sup>50</sup> 16<sup>50</sup>

#### Pelz-Waren

Stolas und Krawatten, in Seal-Kanin, Nerz-Murmeltier, Mouflon, Tibet, Feh und Skunks-Wallaby  
Regulärer Wert bis 35 Mk.

Mk. 3<sup>40</sup> 5<sup>25</sup> 7<sup>50</sup> 12<sup>50</sup> 18<sup>50</sup> 25<sup>00</sup>

Besichtigung  
ohne Kaufzwang  
erbeten.

Hugo Landauer

Karlsruhe  
Kaiserstr. 145

Dr. 2  
Ausgabe täg  
Abonnement  
75 Pf., bier  
abgeholt, m  
2,10 M., dur  
Dr  
Buchdruckere  
Wie  
Jedem in  
renen Gen  
Begner, ja  
Sozialdemo  
grundlegend  
wissen sie  
tur überhan  
die eigentli  
terer Partei  
unjerer Zie  
erleben. W  
finnloien B  
wollten alle  
aufteilen.  
lichen Part  
welchem G  
sozialdemo  
wissenschaftl  
man mit d  
Zentrumsb  
man sicher i  
sinn widerle  
Die Zei  
liche Re  
dem Denfe  
spurlos bor  
tung es p  
Bafferf  
Staat nicht  
Unternehme  
schen Regier  
die Volksbe  
kraftwert fo  
felt mehr i  
fang eine  
st. Der S  
Volksm  
litische  
nehmen, in  
übergeht.  
tum wäch  
jahr für d  
Mehrheit d  
Marx hat  
zum Trotz  
die kapital  
lung zu, w  
tionsmittel  
Volkes wir  
eln zu  
das kapita  
angelegt w  
schwirren K  
tige von d  
gegen die  
gezwungen  
Sinne. M  
kontrolle f  
aus dem  
Kontrolle  
Die St  
jam vorwä  
Diese Entw  
anderes üb  
dolierten  
er dem pr  
tionsmittel  
weil die C  
dann keine  
mächtigkei  
Dirngepir  
Wenich m  
der Mensc  
tionsweise  
liche Re  
das wi  
der Me  
ziehende P  
Aber r  
Entwicklun  
anderen C  
heute auf  
der Land  
um sich.  
die Sand  
hoffen  
und die g